

GALILEI: Und sie bewegt sich doch!

Ja bewege dich, Erde, vom Licht umhüllt  
Und umtost von gewaltigen Stürmen.  
Beweg dich vom Elend ringsumerfüllt  
Und von Schätzen, die berghoch sich türmen.

Du Gegenwart, springe im Kampf uns an,  
Wir wollen dich zur Zukunft gestalten –  
Denn reich ist das Erbe, es kommt nur drauf an,  
Daß wir es uns selber verwalten!

*(Während des Liedes Umbau auf Bild 1. Beim letzten Refrain öffnet sich der Vorhang. Motor ab. Edi und Fritzi stehen wieder mit geschlossenen Augen am Geländer, während der Chor hinten Refrain singt. Chor bricht ab.)*

FRITZI *(öffnet die Augen. Leise)*: Wo ist der Pepi?

EDI *(ebenso leise)*: Den seh ich bald wieder.

FRITZI *(leise)*: Bald? Wann?

EDI *(leise)*: Wenn die Räder rollen.

## Astoria

### PERSONEN

HUPKA } Landstreicher  
PISTOLETTI }  
EIN GENDARM  
GRÄFIN GWENDOLYN BUCKELBURG-MARASQUINO  
GRAF LUITPOLD BUCKELBURG-MARASQUINO  
JAMES, der Butler  
LADY P.  
GROSSFÜRSTIN ANASTASIA M.  
LORD R.  
G. B. SHAW  
LICHTKASSIER  
PAUL, Landstreicher  
HORTENSIA, eine alte Prostituierte  
ROSA, eine angehende Prostituierte  
JAKOB, Hortensias Verlobter  
PARTEI Nr. 23 687  
JOURNALIST  
EINE SEKRETÄRIN  
EIN MANN MIT SAMMELBÜCHSE  
EIN OFFIZIER  
EIN ALTER MANN  
LAUTSPRECHER  
STIMMEN  
PARTEIEN IM PASSAMT

### ERSTES BILD

*(Hupka und Pistoletti auf der Wanderschaft:)*

Der Sommer ist verglommen,  
Der Herbst hat ausgeweint,  
Nun ist der Winter kommen,  
Der bitterböse Feind.  
Die Erde liegt im Leichenhemd  
Und war einst jung und bunt.  
Was suchst du noch, du bist hier fremd,  
Mein Bruder Vagabund.

Wie springt dir an die Waden  
Der scharfe Winterwind,  
Du bist nicht eingeladen,  
Wo sie besoffen sind.

Dich ruft kein Wirt zum heißen Punsch  
Um Sankt Silvesters Stund':  
Ein Rabe krächzt den Neujahrswunsch,  
Mein Bruder Vagabund.

Und wär der Himmel droben  
Von Samt und von Brokat  
Und Sternlein eingewoben,  
Und jedes ein Dukat,  
Wär' keiner, der die Leiter stellt,  
Daß man sie holen kunnt.  
So ist die Zeit, so ist die Welt,  
Mein Bruder Vagabund.

*(Eine Landstraße, ein Wegweiser: St. Ulrich ob der Triesting 25,6 km,  
Maria Wördern 5 km. Hupka und Pistoletti. Autos fahren vorbei. Sie  
versuchen vergebens, die Wagen anzuhalten.)*

HUPKA: Ja, man muß schon wo unterkriechen. In diesem Sinne stellt  
sich unweigerlich die Frage des Winterquartiers. Weil das ist schon  
kein Klima mehr, sondern ein Scheißwetter.

PISTOLETTI: Alsdann kommst mit ins Spital? In Maria Wördern ist eins,  
das ist mir warm empfohlen worden.

HUPKA: Auf so etwas kann ich mich nicht einlassen. Ich bin ein kranker  
Mensch. Ich muß übern Winter ins Gefängnis. Honi soit qui mal y  
pense.

PISTOLETTI: Wieviel Monate kriegt man für so was?

HUPKA: Gar nichts. Das ist kein Verbrechen, sondern französisch.

PISTOLETTI: Nachher haust halt eine Fensterscheiben ein oder was.

HUPKA: Über so was bin ich erhaben, lieber Pistoletti, indem ich ohne  
Dokumente bin und einem bekannten Raubmörder ähnlich seh wie  
ein Ei dem andern. Bis sie mir nachweisen, daß ich nicht derjenige  
bin, wird's immer Frühling.

PISTOLETTI: No bitte, das ist natürlich Sache der Weltanschauung. Ich  
weiß nur, daß in dem Spital ein gewisser Dr. Eilinger ist, und wenn  
du dich als chronischer Trinker legitimieren kannst, kämerst du bei  
dem zur Entwöhnungskur. Und dieser Doktor kommt jeden Abend  
zu den Entwöhnungspatienten und tut Wettbewerbe veranstalten.  
Und zwar um so viel weiße Mäuse einer mehr sehen tut wie der  
Doktor, um so viel Tropfen Sliwowitz kriegt derjenige als Prämie.  
Und zwar zahlt der Doktor immer drauf, trotzdem daß er ein Intel-  
lektueller ist. Aus Blödheit wahrscheinlich. Nur dem, der was mir das  
erzählt hat, bei dem ist er mißtrauisch geworden, weil derjenige hat  
zwölf Millionen angegeben. Selbstredend ist er rausgeschmissen  
worden. Es muß aber nicht jeder gleich so wild hasardieren.

HUPKA: Der Mensch muß sich eben begnügen können.

PISTOLETTI: So ist es.

HUPKA: Ich will dich aber aufmerksam machen, daß das Polizeige-  
fängnis in St. Ulrich ob der Triesting das Luxuriöseste ist, was wir in  
diesem Genre aufzuweisen haben. Direkt ein Hotel Bristol. Ich glaub  
sogar, sie haben dort Wasserspülung. Sapienti sat.

PISTOLETTI: Das schon. Aber entweder Arrest oder Spital. Alles auf  
einmal kann der Mensch nicht haben.

HUPKA: Sehr richtig, heutzutage kommt man nur als Diogenes durch.  
Also auf Wiedersehen, Spezi, bei dem Wegweiser da.

PISTOLETTI: Wann?

HUPKA: Eh scho wissen. Im Frühjahr kribbelt's uns sowieso immer am  
gleichen Tag.

PISTOLETTI: Das macht die Seelensympathie. Servus, Hupka.

HUPKA: Servus, Pisto. *(Pistoletti ab.)*

*(Autos fahren vorbei und bleiben trotz Hupkas Winken nicht stehen.)*

HUPKA: Fi donc. Noch minimal vier Stunden Marsch bis zum nächsten  
Gendarmen, der mich arretieren könnte. Wie immer, wenn man sie  
braucht, sind sie nicht da.

GENDARM *(tritt auf)*: Ein herzliches Grüß Gott . . .

HUPKA *(erstaunt)*: Gehst nicht weiter. So was von einem lupus ex ma-  
china. Das ist aber sehr lieb von Ihnen, daß ich Ihnen in die Hände  
falle.

GENDARM: Würden Sie sich bitte legitimieren?

HUPKA: Der hat eine Höflichkeit an sich, daß es einem kalt herunter-  
läuft.

GENDARM: Oder haben Sie am Ende keine Dokumente?

HUPKA: Erraten, Sherlock<sup>68</sup>! Auf nach Scotland Yard!

GENDARM: Armer Mann, da haben Sie sicher die Papiere verloren!

HUPKA *(verblüfft)*: Was? Wie?

GENDARM: Das ist doch logisch, mein ich.

HUPKA: Allerdings . . . natürlich . . . ich kann ja gar nicht ohne Doku-  
mente auf die Welt gekommen sein . . . infolgedessen hab ich sie auf  
dem Weg verloren, aber . . . da müssen Sie doch . . .

GENDARM: Ihnen die Papiere wieder verschaffen, natürlich. Wozu sonst  
wären wir Behörden sonst da? Wir werden recherchieren.

HUPKA: Sagen Sie, sind Sie vielleicht zufällig das Christkindl?

GENDARM *(lachend)*: Mitnichten. Bin ich doch nur ein schlichter Land-  
gendarm. Jedoch mein treues Weib hat mich gestern nacht um Punkt  
10.25 Uhr mit gesunden Drillingen beschenkt.

HUPKA: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Aber hören Sie,  
bemerken Sie an mir nicht irgendeine Ähnlichkeit? Ich meine, erin-  
nere ich Sie nicht an einen gewissen Steckbrief? Hab ich nicht irgend  
etwas von einem Raubmörder an mir?

GENDARM: Sie mit Ihren ehrlichen Augen?

HUPKA: Der Schein trügt, sag ich Ihnen. Glauben Sie mir. Es ist Ihnen gelungen, einem flüchtigen Verbrecher in die Hände zu laufen. Nehmen Sie mich fest!

GENDARM: Niemals.

Ein treuer Blick aus treuem Aug'  
Dir mehr als Dokumente taug'!

HUPKA: Zum Kuckuck! Sie müssen mich aber verhaften! Wozu zahlt man euch denn die Steuern? Außerdem steht auf mich eine Prämie von 10.000 Franken.

GENDARM:

Schnöden Geldes schnöde Macht  
Stets veracht', stets veracht'!

HUPKA: Bitte schön, nicht mich provozieren! Mir könnte am Ende nichts anderes übrigbleiben, und ich müßte Sie in der brutalsten Weise amtsehenbeleidigen.

GENDARM: Sie sind betrunken, alter Freund, unzurechnungsfähig, und die Not hat Sie verbittert gemacht. Ich nehm's Ihnen nicht übel. Meiden Sie nur den Alkohol und die flatterhaften Weiber. Sie, Sie . . .  
(Ab.)

HUPKA: Sie, Sie? So etwas! Jetzt hab ich den einzigen Gendarmen der Welt kennengelernt, der einem Vagabunden »Sie, Sie« sagt. Auf jeden Fall, das hat was zu bedeuten. Aber was? Das ist die Frage. – Wie wär' es, wenn es irgendwo in der Welt eine Grenzlinie geben täte, nämlich eine ganz spezielle Grenzlinie zwischen dem Reich der Wirklichkeit und dem Reich der Märchen – und wenn ich jetzt zufällig und ahnungslos auf dieser Grenzlinie herumspazieren täte (*zieht einen Grenzstrich in den Straßenstaub*), also, und wenn man die Grenze approximativ und zirka hier annimmt – hm, und wenn ich links von dem Strich weiterwandern tu, wie der Pistoletti, dann bleib ich ein ganz prosaischer Vagabund mit Frostbeulen und ohne Dokumente, hingegen, wenn ich rechts weitergehe, auf St. Ulrich zu, müßte jetzt zwanzig Schritte hinter mir ein Packard-Auto bremsen – (*Bremsgeräusch*), und eine Millionärin müßte aussteigen mit Auto-brille und Revolver (*Auftritt Gwendolyn; sie hat einen Revolver gezückt*) und müßte mir im reinsten Hollywoodisch zurufen –

GWENDOLYN: Hello, wollen Sie mit mir nach London kommen?

HUPKA: In so einem Fall würde ich mich als smarterer Boy nicht im geringsten wundern, sondern mit trockenem Humor ausrufen: Hallo, Madam, geben Sie das Schießseisen weg! Das kleine Ding könnte sich leicht verkühlen – bei dem grippösen Wetter.

GWENDOLYN: Ausgeschlossen! Die Form Ihrer Ohrläppchen zeugt von Not und Laster. Sie werden sich an mir vergreifen. Verzeihlich. Wir sind alle Sünder. Wer wirft den ersten Stein?

HUPKA: Thank you für Ihr Mitgefühl – würde ich auf hochamerikanisch antworten. Aber you are in einem errare humanum est. Nix Gangster; Passagier! Mein Name ist Kilian Hupka.

GWENDOLYN: Ich bin Gräfin Gwendolyn Buckelburg-Marasquino, geschiedene Cash. Warum kehren Sie mir den Rücken?

HUPKA: Wie? (*Wendet sich um.*) Nein, so was von einer plastischen Vision! How do you do?

GWENDOLYN: Ich war shopping.

HUPKA: Im deutschen Text würde stehen: Ich habe Einkäufe gemacht.

GWENDOLYN: Nicht ganz. Ich wollte nur.

HUPKA: Und haben Sie nichts Passendes gefunden? Man kennt das. Durch die Reklame wird einem alles mögliche versprochen, und wenn man sich's anschaun kommt, ist's lauter *Bowell*<sup>69</sup>.

GWENDOLYN: Ganz richtig . . .

HUPKA: . . . würde sie formell antworten. Und ich ebenso formell: Was haben Sie denn einkaufen wollen, Mylady?

GWENDOLYN: Einen Staat.

HUPKA: Ach – ah so, einen Sonntagsstaat.

GWENDOLYN: Nein. Auch für Wochentage. Eine Monarchie zum Beispiel oder auch eine Republik. Ich habe mit der Preisliste in der Hand verschiedene osteuropäische Staaten ausprobiert.

HUPKA: Ich, blasiert: Na, und waren sie Ihnen zu teuer oder was? – Sie, noch blasierter:

GWENDOLYN: Unmodern. Veraltete Typen.

HUPKA: Aha, no, und wozu brauchen Sie eigentlich einen Staat?

GWENDOLYN: Für meinen Mann. Graf Buckelburg-Marasquino brachte mir in die Ehe einen Adelstitel, der auf die Zeiten des Kaisers Andreas des Kahlen zurückgeht. Als Gegenleistung wurde im Ehekontrakt vereinbart, daß ich ihm zum 88. Wiegenfeste einen Staat schenke. Vor vierzig Jahren war er nämlich Staatssekretär für Äußeres im Dienste einer europäischen Großmacht. Auf diesem Posten feierte er eine Woche lang einen diplomatischen Erfolg nach dem anderen, bis er schließlich abgesägt wurde. Seitdem verzehrt er sich in Gram.

HUPKA: Ich verstehe. Ohne Staat kann der beste Außenminister nicht zur Geltung kommen.

GWENDOLYN: Der Graf hat große Pläne. Nur muß er noch etwas warten. Bis morgen finde ich keinen passenden Staat mehr.

HUPKA: Ich habe eine Idee. Nur keine überstürzten Einkäufe. Lassen Sie sich Zeit mit dem Suchen. Es genügt vollkommen, wenn Sie mich als Staatsbürger Nr. 1 und als vorläufige Kostprobe für den Herrn Gemahl mitbringen.

GWENDOLYN: Okay. War auch meine Absicht, wie Sie sehen. (*Deutet auf den Revolver.*) Sind Sie von Natur heimatliebend?

HUPKA: Schon immer gewesen, Gnädigste. Ob eigenes Vaterland oder fremdes, spielt für mich gar keinen Unterschied. Ich werde Ihnen einen Staatsbürger abgeben, daß Sie staunen werden. Ich bin ehrlich, sparsam. Subversiv bin ich nicht so viel, wie Schwarzes untern Fingernagel geht.

GWENDOLYN : Okay.

HUPKA : Okay! Okay! (*Wehmütig.*) Und dann hätte sie mich husch, husch, husch in ihren Packard gepackard, und wir wären nach London gefahren. In einem amerikanischen Film. Behüt mich Gott, es wär zu schön gewesen . . .

GWENDOLYN : Nun, kommen Sie oder nicht?

HUPKA : Was? Sie sind noch immer da?

GWENDOLYN : Natürlich! Ich warte auf Sie!

HUPKA : Wieso natürlich? Und wieso überhaupt? Sind Sie denn lebendig? Heiliger Nepomuk! Zwicken Sie mich! Zwicken sollen Sie mich schon endlich! – Au! Aber das ist noch kein Beweis. Pumpen Sie mir einen Dollar. – No, wird's?

(*Gwendolyn tut es.*)

HUPKA (*beißt in das Goldstück*): Echt!! Ich träume nicht! Na so etwas! Ich träum nicht!

GWENDOLYN : Also? Mein Motor wird kalt!

HUPKA (*ruft in die Kulissen*): Pisto! Pisto! Nimm es mir nicht übel: Ich hab mich als Untertan engagieren lassen.

(*Dunkel.*)

#### ZWEITES BILD

(*James, der Butler; Stimme des Grafen.*)

GRAF : James?

JAMES : Exzellenz?

(*Vorhang auf. Die Szene stellt das Gemach des Grafen dar.*)

GRAF : Lesen Sie mir die Glückwunschtelegramme vor!

JAMES : Sehr wohl, Exzellenz! (*Liest.*) Dem tollen Junker zur Erinnerung an unvergeßliche Sauhatz im Odenwald anno 90 ein zackiges Weidmannsheil. Wilhelm.

GRAF : Schau, schau! Daß der Alte sich noch an mich erinnert! Obwohl er wieder regieren darf!

JAMES : Exzellenz geruhen zu verwechseln. Der wieder regieren darf, ist ein anderer<sup>70</sup>.

GRAF : Schon möglich, schon möglich. Also weiter in diesem Sinne.

JAMES : Uns Jungen gehört die Welt. Bis 120. Lloyd George<sup>71</sup>. Rockefeller.

GRAF : Exzellente, exzellente! Weiter in diesem Sinne!

JAMES : Verzeihung, Exzellenz, ein Mann wünscht vorgelassen zu werden.

GRAF : Was für ein Mann?

JAMES : Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf, eine suspektere Erscheinung, Exzellenz. Nichts würde mich weniger wundern, als wenn es eine Art Anarchist wäre, der Exzellenz nach dem Leben trachtet.

GRAF : Vorzüglich. Ich lasse bitten.

(*Auftritt Hupka.*)

JAMES (*anmeldend*): Hupka. (*Gibt Hupka einen versteckten Stoß und ab.*)

HUPKA : Hupka mein Name, Kilian Hupka.

GRAF : Exzellente, exzellente. Und was weiter in diesem Sinne?

HUPKA : Ich bin nämlich verlegen, Exzellenz. Weil eigentlich sollte ich eine blaue Schleife um den Hals tragen und mit 88 Kerzeln besteckt sein.

GRAF : Vorzüglich.

HUPKA : Hupka mein Name. Aber im gegebenen Fall bin ich sozusagen eine Geburtstagstorte.

GRAF : Vorzüglich. Jetzt weiß ich nur nicht, bin ich verrückt oder was. In der Zeitung steht, ich überschreite die 88 in voller körperlicher und geistiger Frische. Aber die Blätter lügen heutzutage so viel zusammen . . .

HUPKA : Nicht verzweifeln, Exzellenz! Sie werden schon verstehen. Ich bin Ihnen als erster Untertan zum Geburtstag beschert worden.

GRAF : Exzellente, exz . . . Gerechter! Bin ich am Ende zum Außenminister nominiert? Man schenkt mich dem Volk wieder?

HUPKA : Contraire, Exzellenz! Man schenkt Ihnen ein Volk. Allerdings wird Ihnen dieses Volk erst später ausgeliefert. Ich bin vorläufig ein Vorgeschmack. L'état c'est moi!

GRAF : Ein Volk! Ein Staat!

HUPKA : Ein Herrscher<sup>72</sup>. Weil, wenn S' a Freud damit ham, können wir Sie auch als greises Oberhaupt reaktivieren. Es heißt doch so treffend: Vox populi, his master's voice.

GRAF (*sich aufreckend*): Ich folge dem Ruf!

HUPKA : Hoch!

GRAF (*mit starrem Blick*): Wissen Sie, wer Bismarck vergiftet hat?

HUPKA : Ja. Niemand.

GRAF : Falsch. Ein Rohköstler. Wissen Sie, warum?

HUPKA : Weil's wahr ist.

GRAF : Weil Bismarck Protestant war! Wie ich dokumentarisch nachgewiesen habe, ringen die Rohköstler und die Protestanten seit dem Frieden von Tilsit um die Weltherrschaft. Wer ist schuld, daß die Mittelmächte den Krieg verloren haben?

HUPKA (*ingeschüchtert*): Ich. Weil ich damals Plattfüße gehabt hab.

GRAF : Falsch. Die Fagottisten. Lloyd George ist ein Amateurfagottist. Oberst Redl<sup>73</sup> war ein Fagottist. Der deutsche Generalstab war von Fagottisten durchsetzt. Und wissen Sie, warum Präsident Wilson<sup>74</sup> nie im Leben Fagott geblasen hat?

HUPKA : Nein.

GRAF : Um sich nicht zu verraten.

HUPKA : So eine Heimtücke. Aber jetzt kommt der Tag der Rache. Dies irae diem perdidit.

GRAF: Ich sehe, daß Ihnen weder Bildung, klare Logik noch Fingerspitzengefühl fehlt. Hören Sie zu! Mein Plan zur Befriedung der Welt ist folgender: Zuerst trete ich aus dem Völkerbund aus. Damit wird der Weg frei für eine klarblickende Realpolitik. Dann wird die Danziger Frage als die vordringlichste gelöst. Nichts einfacher als das. Polen erhält einen Zugang zum Mittelmeer, und zwar mittels eines Korridors quer durch Osteuropa.

HUPKA: Na, und was werden die Völker sagen?

GRAF: Was in der Zeitung steht. Die italienische Regierung wird natürlich verschnupft sein; hab' schon vorgesehen: Sie erhält zur Entschädigung die Inseln Rhodos und Malta.

HUPKA: Genial! Hic Rhodos, hic Malta! Was aber werden die Bewohner sagen?

GRAF: Was man ihnen erlauben wird. Hingegen wird die englische Regierung toben. Man muß für so was ein Fingerspitzengefühl haben. Zur Entschädigung erhält das britische Empire das alleinige Durchfahrtsrecht durch den Suezkanal.

HUPKA: Ich verstehe schon. Die Ägypter kriegen zur Entschädigung dafür die Mandschurei und die Franzosen Niederländisch-Indien. Dafür kriegen die Holländer Schleswig-Holstein, die Dänen die Insel Kuba, die Amerikaner einen Freihafen in Luxemburg, die Luxemburger einen Flugzeugstützpunkt auf dem Potsdamer Platz, und die Russen kriegen eine auf den Schädel.

GRAF: Und zwar von der ganzen gesitteten Welt.

HUPKA: Sie haben die Weltlage erfaßt. Das ist das Heureka des Kolumbus.

GRAF: Und der einzige Weg zur Rettung des Weltfriedens.

HUPKA: Nur weiß ich nicht, was die Völker . . .

GRAF: Was Sie immer mit den Völkern wollen! Das gehört doch zum Ressort des Innenministeriums. Wo hat man je gehört, daß man für Außenpolitik ein Volk braucht?

GWENDOLYN (*tritt auf. Sie ist aufgelöst.*): Luitpold! Es ist aus!

GRAF (*küßt ihr die Hand*): Gwendolyn, ich danke dir. Mein Schatten steht seit zehn Jahren schicksalsschwer hinter den Kulissen der europäischen Politik, aber ab heute werde ich . . .

GWENDOLYN: Es ist aus, Sweetheart! Alles aus!

GRAF: . . . Gelegenheit haben, mein diplomatisches Fingerspitzengefühl . . .

GWENDOLYN: Ich bin die unglücklichste Frau der Welt. Ich kann nicht mehr! (*Schluchzt.*)

GRAF: . . . zur Geltung zu bringen. Aber du scheinst mir weniger fröhlich zu sein als sonst. Oder täuscht mich mein Feingefühl?

GWENDOLYN: . . . Das Telegramm! (*Streckt schluchzend das Telegramm vor.*)

HUPKA: Sie gestatten mir doch als gänzlich Unbeteiligten . . . (*Nimmt das Telegramm, liest.*) »Schwarzer Freitag. Ihre Aktien gestern 22,26,

heute null Komma null. Aktionär Gwendolyn-Building in Brand gesteckt. Stop. Protestmarsch zu Roosevelt. Keinerlei Hoffnung. Was tun?«

GWENDOLYN (*weinend*): Das liegt seit Tagen auf meinem Schreibtisch. Luitpold, warum hast du's nicht geöffnet?

GRAF: Aus Prinzip, Teuerste. Ein Akt muß mindestens zwei Wochen liegen bleiben, damit die Lage ausreifen kann.

HUPKA: Sie ist, bittschön, glaub ich, diesmal ausgereift.

GWENDOLYN: Ich bin ruiniert, Luitpold! Ich habe kaum mehr 10.000 Dollar. Ich bin eine Bettlerin.

GRAF: Ich verstehe gar nichts.

GWENDOLYN: Du mußt auf dein Außenministerium verzichten.

GRAF: Ich kenne mich absolut nicht aus.

HUPKA: Es war sicher ein Fagottist.

GRAF (*sinkt nieder*): Ich verstehe alles. Europa ist verloren.

GWENDOLYN: Und ich hätte dir sogar einen Staat geschenkt. Mein armer Luitpold.

GRAF (*düster*): Drei unsichtbare geheime Mächte vergiften mein Mark. Ich bin die Weltesche, und sie nagen an meinen Wurzeln.

HUPKA: Moment, Moment, Exzellenz! Vielleicht ist's gar nicht nötig, daß Sie vollständig narrisch werden.

GWENDOLYN: Hupka, machen Sie Ihre vierzehn Tage, ich muß Sie ausbürgern.

HUPKA: Halt! Halt! Exzellenz, haben Sie nicht selber gesagt, für Außenpolitik braucht man kein Volk? Braucht man kein Volk, so braucht man kein Land. Ergo möchte man sich einen Staat ohne Land vorstellen können. Oder nicht?

GWENDOLYN: Ich verstehe gar nichts.

GRAF: Gewiß, gewiß!

HUPKA (*ekstatisch*): Macht nichts. Nur einen guten Namen müßte man für den Staat finden. Jeder Staat, der etwas auf sich hält, heißt nach einem Hotel-Restaurant. Also – na – ihr werdet doch ein Kaffeehaus wissen! Café de France: France gibt es schon. Café de l'Europe: Europa gibt es auch schon. Die schönsten Namen haben sie uns schon weggeschnappt. Republik Herrenhof<sup>75</sup>? Zu wenig völkisch. Fürstentum Hadele<sup>76</sup>? Zu exotisch. Freies föderiertes O. K.<sup>77</sup>? Könnte kein solider Staat heißen . . . Astoria . . . Ich hab's: Königreich Astoria!

### DRITTES BILD

(*Salon der astorischen Botschaft. Großfürstin Anastasia M.; Lady P.; Lord R.; G. B. Shaw; Gwendolyn; James, der Butler.*)

GWENDOLYN: Wie entzückend, daß vom Feste Die entzückendsten der Gäste

Sich zurückgezogen schon  
Im chinesischen Salon.  
Ich bin entzückt in ihrer Mitte,  
Sie verleih'n dem Fest den Reiz.

GÄSTE : Aber bitte, bitte, bitte, bitte,  
Das Entzücken liegt ganz unsrerseits.

JAMES : Nicht mit Unrecht hat dieser Rout versprochen, sich zu einem  
der glänzendsten Ereignisse der Londoner Season auszuwachsen.

GWENDOLYN : Reges Treiben hier entfalten  
Prominenteste Gestalten  
Aus der Welt des Geists sowie  
Auch der Kunst und Industrie.  
Wie interessant auf Schritt und Tritte!  
Sie verleihn dem Feste Reiz.

GÄSTE : Aber bitte, bitte, bitte, bitte,  
Das Interesse liegt ganz unsrerseits.

JAMES : Unter anderem bemerken wir die reizende Gattin des Trägers  
eines der ältesten Namen unseres Landes – Lady P.

LADY P. : Ich trage Toiletten nur von Paulette Grünzweig.

BUTLER : Großfürstin Anastasia M., bis auf Widerruf im Exil, die, wie  
man wissen will, ihre blendende Schönheit den Spionageabteilungen  
der Großmächte zur Verfügung stellt.

ANASTASIA (*lacht verruchte Skala*): Chachachachachacha! (*Sachlich:*)  
Merket : Großfürstin Anastasia. Nur Nelsonstraße 7 a.

BUTLER : Lord R. Chef des R.-Presse-Konzerns. Ein hervorragender För-  
derer des Revisionsgedankens.

LORD R. : Achtung, geschändete Staaten! Nicht verzweifeln! Wendet  
euch vertrauensvoll an Lord R.! Erfolg verbürgt! Zahlreiche Dank-  
schreiben.

JAMES : G. B. Shaw. Einer unserer beliebtesten Zyniker.

SHAW : Europa hat noch vierundzwanzig Stunden zu leben. Unsere  
Nachfolger werden die Hottentotten sein. Morgenstund' hat Gold im  
Mund.

GÄSTE : Ach wie beißend und wie gleißend!  
Ach wie plastisch und sarkastisch!

GWENDOLYN : Ach, wie sind Sie schonungslos  
Und wie stellen Sie uns bloß.  
So frei von Konvention und Sitte  
Verleihen Sie dem Fest den Reiz.

SHAW : Aber bitte, bitte, bitte, bitte,  
Das Vergnügen ist nur unsrerseits.

ALLE : Meinerseits, deinerseits, seinerseits, unsrerseits.

HUPKA (*tritt auf. Er ist sehr elegant, im Frack, mit Orden*): Ladies and  
Gentleman, Girls and Boys! Willkommen in unserer finsternen Köh-  
lerhütte.

ALLE (*außer Gwendolyn*): Ah, Herr Legationsrat! (*Umringen ihn.*)

LADY P. : Ist Exzellenz noch nicht aus dem Foreign Office zurück?  
Warum bleibt er solange aus?

HUPKA : Schauen Sie, ich muß mich selbstredend in offizielles Schweigen  
hüllen. Aber weil Sie mir sympathisch sind, lasse ich meinetwegen  
aus autoritativer Quelle etwas durchsickern. Es handelt sich approxi-  
mativ um die Quadratur des Round Table.

LORD R. (*zu Shaw*): Ein vollkommener Blödsinn. Dieser Hupka scheint  
ein gefinkelter Diplomat zu sein.

SHAW : Der erste Diplomat der Geschichte war Adam.

LADY P. : Wie tief sinnig!

ANASTASIA : Chachacha! Und Eva?

SHAW (*schlagfertig*): War seine Frau!

ANASTASIA : Ich gebe mich geschlagen.

LORD R. : Und doch sind Sie die geistvollste Frau Europas. (*Zu Gwen-  
dolyn:*) Apropos, Frau Gräfin, wo liegt eigentlich ihre schöne  
Heimat?

GWENDOLYN : Ach? Bitte?

LADY P. : Wie, Mylord, das wissen Sie nicht? Astoria liegt doch in  
Tirol. Und die Hauptstadt heißt Reinhardt<sup>78</sup>.

LORD R. : Mylady meinen Austria. Dessen Hauptstadt aber heißt . . .

SHAW : Lord R. ist der einzige Engländer, der sich in Geographie aus-  
kennt. Geographie ist seine Weltanschauung. Ich bin für Abschaffung  
der Geographie. Das wäre das einzige Mittel, um den Krieg zu ver-  
hindern.

GWENDOLYN : Nein, wie sardonisch! Dürfte ich die Herrschaften bitten,  
sich in den malaischen Salon zu begeben? Die astorische Jazzband  
spielt Wiener Lieder.

LADY P. : Oh, lovely!  
(*Alle verlassen den Salon außer Anastasia.*)

ANASTASIA (*ballt ihr Spitzentüchlein zusammen, runzelt die Stirne, voll-  
führt einen falschen Abgang nach links, geht wieder zur Mitte, kneift  
die Augen zusammen, zischt rätselhaft*): Charascho! (*Sie vollführt  
einen Abgang großen Stils nach rechts. Beim Hinausgehen prallt sie  
mit Hupka zusammen, [der in den Salon zurückkommt.]*)

HUPKA : Pardon.

ANASTASIA (*beziehungsvoll*): Nitschewo! (*Blickt ihm mit Tigeraugen  
nach.*) Chaben Sie auch gern Tschaikowsky?

HUPKA : Ein bißchen Rum hinein mit einer Spur Zitrone, und es gibt  
nichts Besseres. (*Hat sich an der Bar niedergelassen.*)

ANASTASIA : Chachachachacha! (*Ab.*)

HUPKA : Auch eine Intrigantin. Man hat es nicht leicht. (*Trinkt.*)

GWENDOLYN (*tritt auf, nervös*): Trinken Sie nicht so viel. Jedes unvor-  
sichtige Wort gefährdet die Existenz unseres Staates.

HUPKA : Wenn es nur das wäre. In dieser Beziehung wäre Astoria noch  
keine Ausnahme unter den Kulturstaaten. Aber es gibt da tausend Sa-  
chen, die mich von der Charybdis in die Traufe stürzen. Das

schwerste Verdachtsmoment gegen unser Vaterland ist, daß wir absolut keinen Fremdenverkehr brauchen können.

GWENDOLYN: Ah, Sie meinen diesen gräßlichen Forscher, der unbedingt Astoria durchqueren will.

HUPKA (*düster*): Mit Blitzlicht und Kamera<sup>79</sup>.

GWENDOLYN: Den hab ich schon abgewimmelt. Ich habe ihm erklärt, Astoria sei ein unwegsames Gebirgsland, wo sich die geübtesten Hochtouristen den Hals brechen.

HUPKA: Das trifft sich gut. Ich habe ihm nämlich erläutert, Astoria ist ein sumpfiges Tiefland, wo die Malaria haust. Nur leider, je mehr Giftschlangen und Tsetsefliegen ich ihm aufgetischt habe, desto mehr ist er in Stimmung gekommen. Schließlich hat sich herausgestellt, er will irgendwo den sicheren Tod suchen, weil seine Frau ihn betrogen hat.

GWENDOLYN: Hupka, haben Sie sich schon auf einen Kontinent festgelegt?

HUPKA: Noch nicht. Leider ist das unvermeidlich.

GWENDOLYN: Ich sehe die Zukunft sehr düster.

HUPKA: Ah! Über das Licht wissen Sie also auch schon Bescheid?

GWENDOLYN: Was über das Licht?

HUPKA: Daß es in fünfzehn Minuten im ganzen Botschaftsgebäude auslöschen wird, weil wir die Stromrechnung nicht bezahlt haben.

GWENDOLYN: Was für ein Skandal!

HUPKA: Ihre Schuld! Hätten Sie sich die letzten 10.000 Dollar besser eingeteilt. Übrigens ist eh alles Wurscht, jetzt, wo wir uns mit dem Britischen Empire zerstritten haben.

GWENDOLYN: Wieso?

HUPKA: No, was soll ich machen, wenn der Lord Y. mir ankündigt, daß der König von England unsere Hauptstadt besuchen will<sup>80</sup>?

GWENDOLYN: Was haben Sie gesagt?

HUPKA: Danke schön. Und: Leider geht's nicht.

GWENDOLYN: Warum?

HUPKA (*achselzuckend*): Weil bei uns wird gründlich gemacht.

GWENDOLYN: Das ist eine tödliche Beleidigung des Empires.

GRAF (*tritt auf, feierlich*): Herr Legationsrat, ich danke Ihnen!

HUPKA: Nichts zu danken.

GWENDOLYN: Luitpold, hat man dich arretiert?

GRAF: Akkreditiert, Liebste. Die Geschicklichkeit unseres Hupka hat die träge Maschine des Foreign Office in schnellste Gangart gebracht.

HUPKA: Gehst net weiter, du Schlankerl. Wieso Geschicklichkeit?

GRAF: Er hat das Empire auf das schwerste insultiert. Die erste Folge war, daß unserem Vaterland von Frankreich die Anerkennung versagt wurde. Demzufolge wurden wir a tempo von Deutschland anerkannt, eo ipso von der Kleinen Entente nicht anerkannt, daraufhin von Italien sofort anerkannt und damit de facto von Österreich und Ungarn, gleichzeitig nicht anerkannt von Amerika und als Protest anerkannt

von Japan, und nach Abwägung des Für und Wider anerkannt vom Foreign Office.

HUPKA: Es müßte mindestens zehn Jahre dauern, bis wir uns aus dem Ballawatsch wieder herauswurschteln.

GRAF (*stolz*): Mindestens! Das nennt man Diplomatie. Astorias Lage als Bollwerk zwischen Ost und West bürdet meinen Schultern eine europäische Sendung auf. Und jetzt geh ich Orden verteilen. (*Stolz ab.*)

HUPKA: Woraus, bitte schön, folgert der ahnungslose Greis, daß Astoria zwischen Ost und West liegt?

GWENDOLYN: Das hat er mir heute beim Frühstück erklärt. Nur dekadente Staaten liegen nicht zwischen Ost und West.

(*Die vorigen Gäste treten lachend wieder auf. Sie tragen einen Globus.*)

GWENDOLYN: Ach, wie entzückend! Und was für ein entzückender Globus! So schön rund . . .

LADY P.: Wissen Sie, Gräfin, was unser G. B. S. eben behauptet hat?

SHAW: Ich habe behauptet, daß Astoria nicht existiert.

(*Stille.*)

GWENDOLYN: Entzückend!

HUPKA: Heiliger Nepomuk, bitt für uns!

SHAW: Ich habe im selben Atem behauptet, daß auch England und Amerika nicht existieren.

LADY P.: Ja, stellen Sie sich vor! Das war der tiefschürfendste Aphorismus seines Lebens.

LORD R.: Nun haben wir dem Meister an Hand des Globus bewiesen, daß England und Amerika existieren.

SHAW: Geographie ist ein politisches Argument, aber kein Beweis.

LADY P.: Ach, wie skurril!

LORD R.: Nur Königreich Astoria haben wir nicht finden können. Wie komisch, nicht wahr?

HUPKA: Hahaha! (*Alle blicken erwartungsvoll auf ihn und Gwendolyn. Hupka erhebt sich, betrunken.*) Aber das ist doch ganz einfach! Da gehen Sie geradeaus über den Pazifik und noch drei Republiken rechts. Bei der vierten Ölgrube biegen sie ein, überqueren linker Hand den Rio Superoxid . . .

LORD R.: Ja, wo liegt der?

HUPKA: No, wenn Sie nicht einmal wissen, wo der liegt, kann ich's Ihnen nicht erklären.

LADY P.: Also dann zeigen Sie's.

HUPKA: Dann erkläre ich es doch lieber. Astoria divisa est in tres partes. Quarum unam appellant cis secundam trans tertiam etcetera cum grazia ad infinitum. Corriere della sera. Caveant consules. Astoria ipsa lucus a non lucendo. Après nous cum grano salis. Jedze Polska ne signela. Astoria quasi una fantasia quo usque tandem ceterum censeo Carthaginem esse delendam. Vive l'Empereur!

LADY P. : Er redet astorisch.

SHAW : Astorisch und Usbekisch sind die Sprachen der Zukunft.

HUPKA (*versucht, den Globus wegzuhantieren*): Oh, die astorischen Nächte! – Wenn das Murmeln der Balalaika sich mit dem dumpfen Brüllen der Haifische mischt – wenn die Bergriesen sich melancholisch im Asphalt spiegeln und die zahmen Gnus zur Tränke eilen – wenn die Schollen dampfen und die Wellen des Pazifik von Kolumbus und den Wikingern träumen! Oh girls and boys! Reden wir lieber von den Wikingern. Die Wikinger teilt man ein –

LADY P. : Sie haben uns auf Ihr herrliches Land ganz begierig gemacht. Wo liegt es denn?

HUPKA (*den Globus drehend*): Ja, wie soll ich Ihnen das zeigen, wenn sich die Erde so schnell dreht?

SHAW : Die Erde dreht sich nicht! Das ist ein galileisches Vorurteil!

ALLE : Sehr richtig!

(*Auftritt Graf, mit Orden in der Hand.*)

HUPKA (*in höchster Verzweiflung*): Exzellenz! Hup –

GWENDOLYN (*wütend*): Beherrschen Sie sich!

HUPKA : Exzellenz! Hup –

LADY P. (*leise*): Hören Sie, der astorische Gruß . . . (*Einer sagt es dem andern.*)

ALLE : Exzellenz! Hup!

GRAF (*erstaunt*): Hup?

LORD R. : Aber die Sache ist sehr verdächtig. Wo liegt Astoria?

GRAF (*tritt auf ihn zu*): Lord R. Sie sind immer für die Revision der astorischen Grenzen eingetreten. Setzen Sie Ihr edles Werk fort als Großkophta des Astorischen Vlieses.

LORD R. : Mein letzter Besuch in Astoria hat mich überzeugt, daß die Integrität Ihrer Grenzen schleunigst wiederhergestellt werden muß.

SHAW : Ja, aber im Namen der freien Kritik des europäischen Geistes, wo liegt das As –

GRAF : Ihnen, lieber Meister, verleihe ich für Verbreitung astorischer Denkungsart und -weise in aller Welt den Astorischen Biberorden III. Klasse, tax- und gebührenfrei!

SHAW : Mein letzter Besuch in Astoria hat mich überzeugt, daß Sie das fortschrittlichste Land der Welt sind.

LADY P. : Aber Liebste, wo liegt . . .

GRAF : Ihnen, Lady P., vertraue ich mit dem Ordenskreuz II. Klasse das Patronat über die astorische Veteranen- und Waisenhilfe an. Sie waren unseren Waisen immer eine Mutter.

LADY P. : Die soziale Fürsorge Astorias, Ihres schönen Landes, ist ja so vorbildlich.

ANASTASIA : Gut, guuut, aber wo, wo . . .

GRAF : Großfürstin! Ihnen als prominentestes Opfer des Bolschewismus, verleihe ich die astorische Ehrenbürgerschaft mit einer Apapage von 30.000 Pfund jährlich.

ANASTASIA : Ich kenne und liebe Ihr primitives mystisches Land! Oh, ich liebe den geduldigen astorischen Muschik. – Chach, Mütterchen Astoria!

HUPKA (*hat nach jeder Verteilung ein Vivat ausgesprochen und ein Glas getrunken. Er ist völlig betrunken. Er dreht den Globus.*): Girls and boys! Ich finde dieses verflixte Astoria nicht.

ALLE : Ja wieso denn nicht?! (*Alle zeigen vom anderen Ende des Zimmers auf den Globus.*) Dort liegt's ja!!!

HUPKA : Ach so . . .

(*Auftritt Lichtkassier. Gwendolyn prallt mit ihm zusammen.*)

KASSIER : Also bitte, wenn die Dame nicht zahlt, muß ich sofort den Strom abschalten.

GWENDOLYN : Sie, wir stehen in einem Geheimbündnis mit Japan!

KASSIER : Dann soll halt Japan für Sie die Lichtrechnung bezahlen.

GWENDOLYN (*reißt Hupka den Orden von der Brust*): Ich verleihe Ihnen hiemit feierlich den Sockenhalterorden I. Klasse.

KASSIER : Küßdihand! Und jetzt stell i halt den Strom ab.

HUPKA (*stürzt herbei*): Moment noch! (*Stürzt zu Lord R.*) Verzeihen, Mylord, könnten Sie als Freund unseres Landes mir nicht eine Kleinigkeit pumpen<sup>81</sup>?

LORD R. : Wieviel denn, Herr Legationsrat?

HUPKA (*schaut auf die Rechnung*): Gradaus 35.

LORD R. : Darf ich fragen wofür?

HUPKA : Für – eh – elektrische Anlagen.

LORD R. : Ach so! Für militärische Befestigungen? Ich wundere mich nur, daß D<sup>82</sup>. Ihnen da nicht behilflich werden konnte.

HUPKA : D. hat zufällig nichts bei sich gehabt. Knapp vor Ultimo ist das ein Gfrett.

LORD R. (*hat nachgedacht*): Wär nicht übel. Ich könnte in Form einer Investition, schon um Rockefeller einen Streich zu spielen, die . . .

HUPKA (*drängend*): Bravo! Spielen wir ihm einen Streich!

LORD R. (*schlägt ein*): Top!

HUPKA (*streckt die andere Hand aus*): Danke.

LORD R. : Bitte.

HUPKA : Eh, Exzellenz . . .

LORD R. : Bitte!

HUPKA : Hallo, und das Geld?

LORD R. (*lachend*): Legationsrat, Sie sind ein Witzbold! Nein, hahaha, fünfunddreißig – hahahaha – Millionen Dollar hab ich nicht bei mir.

HUPKA : Hahahaha – (*verkutzt sich an der Heuchelei und beginnt zu husten.*)

LORD R. : Oder haben Sie astorische Währung gemeint?

HUPKA : Ja, in – Kuzkuz.

LORD R. : Wie steht Ihr Kuzkuz?

HUPKA (*fast brüllend*): Ein abgewerteter Kuzkuz gleich 15 Kuz, gleich



75 Uz, gleich 30 Kukrutz – (*Stürzt zum Kassier.*) Ich zahl Ihnen in Kuzkuz.

KASSIER: Und ich dreh Ihnen das Licht ab.

HUPKA: Na, dann drehn Sie's halt ab.

GWENDOLYN: Hupka, was reden Sie da?

HUPKA: Hören Sie, jetzt haben wir schon eine Staatsform, Staatsorden, geheime Militärbündnisse, einen nationalen Gruß und eine Inflation. Natürlich fehlt uns jetzt noch einiges. Aber immerhin, es geht aufwärts.

KASSIER: Ohne Licht.

GWENDOLYN (*zu Hupka*): Ich verstehe. Viel kann uns ja nicht mehr geschehen. (*Zum Kassier:*) Drehen Sie das Licht ab, wir sagen, es war ein Kurzschluß. Halt! Etwas fehlt noch! Das heiligste Gut unserer Tradition! Die Nationalhymne. Hupka, dichten Sie die Volkshymne, bevor es finster wird.

(*Hupka gröhlt, dann fallen alle ein. A tempo dunkel.*)

#### VIERTES BILD

(*Vor den Toren der astorischen Botschaft. Paul und Pistoletti schlafen. Paul erwacht von der Kälte.*)

PAUL: Kalt.

PISTOLETTI (*seinerseits aufwachend*): Dich kann man mit nichts zufriedenstellen. Frostbeulen oder Sonnenbrand – alles auf einmal kann doch der Mensch nicht auf einmal haben.

PAUL: Wenn sie uns nicht hinausgestampert hätten aus dem Gasthaus . . .

PISTOLETTI: Hast du am Ende geglaubt, die Gastwirte in London tun einen Walzbruder nicht hinausstampern?

PAUL: Ja, das habe ich geglaubt.

PISTOLETTI: Und wegen was hast du das geglaubt?

PAUL: Wegen dem sportlichen Geist von der britischen Nation.

PISTOLETTI: Dann geschieht dir recht. (*Legt sich wieder hin.*)

PAUL (*nach einer Pause*): Kalt.

PISTOLETTI: Dafür bist du wieder nüchtern. In der Trunkenheit ist der Mensch ein Vieh. Gfreust dich denn gar nicht an deiner Menschenwürde?

PAUL (*zitternd*): Das schon. Aber wenn ich jetzt wo in einer menschlichen Wirtsstube sitzen könnte und hätt was zum Essen und zum Trinken . . .

PISTOLETTI (*richtet sich auf, gütig*): Die heutige Jugend hat keine Logik in sich. In einem solchen Fall wärdst du wieder besoffen, ergo ein Viech, ergo hättest du schon wieder keine menschliche Würde nicht.

PAUL: Aber glücklich tät ich sein.

PISTOLETTI: No eben. Glücklich sein oder ein Mensch sein – alles auf einmal kann der Mensch nicht haben.

PAUL: Das glaub ich net!

PISTOLETTI: Wirst schon dran glauben müssen. Schau dir nur erst die Welt einmal an.

PAUL: Das werd ich auch. Und irgendwo in der Welt . . .

PISTOLETTI: »Irgendwo in der Welt . . .«<sup>83</sup> Das Liedel hab ich auch gewitzschert . . . wie ich das erste Mal auf die Walz gegangen bin. Jung und teppert oder alt und gescheit. Alles auf einmal kann . . .

PAUL: Du immer mit deinem Entweder-Oder. Justament sag ich das: Irgendwo in der Welt . . .!

PISTOLETTI: Na wo denn? Bürscherl?

PAUL (*kleinlaut*): Wo? (*Ein Mondstrahl fällt auf das Schild der Astorischen Botschaft.*) In Astoria, zum Beispiel.

PISTOLETTI (*interessiert*): Astoria? Was ist denn das?

PAUL: Irgendein Staat. Irgendwo in der Welt.

PISTOLETTI: Nie gehört.

PAUL: Ich auch nicht. Eben drum.

PISTOLETTI: Ah so! Spinnen tust. Spinnert oder hoffnungslos – alles auf einmal kann der Mensch nicht sein.

PAUL (*leise*): Halt's z'samm, Pistoletti. In Astoria sind im Winter die Straßen geheizt, daß die Obdachlosen nicht frieren. In einem jeden Schanigarten wachsen schippelweise Bananen, reife, westindische. In Astoria saufen die Menschen nicht aus Unglück, sondern aus Glück. Weil in Astoria ist alles gratis. Sogar das Geld. Und die Mädeln tragen Sommerkleider . . . (*Der Mondstrahl verläßt das Schild der Botschaft.*) Aber du hast ja kein Interesse. Du schlafst ja.

PISTOLETTI (*aufspringend*): Wer schläft, du Rotzbub? Glaubst du, bei so was kann einer schlafen? Du willst mir einreden, daß es so was gibt? Soviel Glück auf einem Fleck?

PAUL (*fest*): Muß geben. Je größer anderswo das Elend ist, um so viel größer muß in Astoria die Seligkeit sein. Automatisch. Weil sonst gleichert sich's nie aus auf der Welt.

PISTOLETTI (*leise*): Warum ich dich mitgenommen hab, Bua, spinnerter! (*Aufbrausend.*) Es muß sich ja gar nichts ausgleichen in der Welt.

PAUL: Muß! Weil, warum möcht man sonst leben?

PISTOLETTI: Warum? No schau. Jetztn geh ich zum Beispiel ums Eck in die Markthalle hinüber und werde fragen, ob wer eine Arbeit für uns hat beim Lebensmittelabladen. Die Chance für uns ist 1:100.000. Hingegen wenn wir tot sind, ist die Chance null. Verstehst du jetzt den Unterschied zwischen lebendig sein und tot sein?

PAUL: Der ist mir zu klein, der Unterschied. (*Legt sich in den Schatten*)

*des Hauses zurück. Pistoletti ab. – Pause. – Auftritt Hortensia und Rosa.)*

HORTENSIA: Aber Rosa, das war wieder ein Herr, und du hast ihn glatt vorbeigelassen.

ROSA: Das war kein Herr, Frau Hortensia, sondern ein Mann.

HORTENSIA: Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Guldens nicht wert. Hochmut kommt vor dem Fall.

ROSA: Wissen Sie, Frau Hortensia, es ist ja sehr lieb von Ihnen, daß Sie mich ins Geschäft einführen und daß Sie mich in Ihrem Rayon arbeiten lassen wollen und so. Aber ich glaub, ich hab kein Talent.

HORTENSIA: Talent hast du schon, aber Prinzipien hast du keine.

ROSA: Schon möglich. Ich bin auch nicht sparsam genug.

HORTENSIA: Jugend kennt keine Tugend.

ROSA: Ja, das wird's sein, ich bin zu unanständig für ein Strichmädel. Nämlich weil ich so unanständig bin, denk ich mir immer, was ich mir dabei denken würde, und dann graust es mich zuviel. Und dann denk ich geschwind an was anderes, damit ich nicht mehr an das denken muß.

HORTENSIA (*mütterlich*): Na, an was denn, Kinder!? (*Mondstrahl.*)

ROSA: An dieses Land da. An Astoria.

HORTENSIA: Wegen'm Geschäft?

ROSA: In Astoria macht niemand Geschäfte. In Astoria wird alles aus Liebe gemacht. Oder gar nicht. Sogar die anständigsten und reichsten Frauen heiraten dort aus Liebe. In Astoria kriegen die Frauen die Kinder nicht aus Unglück, sondern aus Glück. Alle Menschen wohnen in kleinen Häusern am Land. Jeder hat einen Garten mit Glaskugeln, Gartenzwergen, Turteltauben, Hängematten, Veilchenbeeten und Rehen und Hirschen. Und es gibt dort ein Ehegesetz, daß ein Mann nur dann eine Frau haben kann, wenn er ein Kosewort für sie erfindet, das noch keiner vorher gebraucht hat.

HORTENSIA (*ergriffen*): So einen Zustand gibt's doch nicht. Nirgends!

ROSA: Muß. Weil wieso könnt es mir sonst einfallen? Von irgendwo müssen wir doch das haben, was wir uns so denken. Vielleicht haben wir alle schon einmal etwas von Astoria gehört, und dann haben wir es wieder vergessen. Aber immer haben wir ein Gefühl gehabt, daß wir uns wieder erinnern werden. Darum haben wir trotzdem immer weitergelebt. Oder wofür sonst, meinen Sie? (*Mondstrahl verschwindet.*)

PAUL (*aus dem Schatten*): Damit der Unterschied größer wird.

HORTENSIA: Siehst du, mein Kind, da meldet sich schon ein Interessent. Handle kulant und zeige dem Käufer Entgegenkommen, aber gib nichts auf Kredit. Vergeude auch keine Zeit mit Formalitäten. Zeit ist Geld, mein Kind. (*Ab.*)

ROSA: Ja, Frau Hortensia. (*Nähert sich zögernd Paul.*) Kommst mit?

PAUL (*lächelnd*): So mir nichts, dir nichts? Und begrüßt wird gar nicht?

ROSA (*schüchtern*): Grüß Gott.

PAUL: Servus! (*Lacht.*) Siehst du, so gehört sich's. Hast aber, mir scheint, wenig Lebenserfahrung.

ROSA: Die Frau Hortensia sagt, sie kennt das Leben. Aber *das* Leben will ich gar nicht leben.

PAUL: Sollst auch nicht. Ist dir kalt? Bist du schläfrig? Setz dich zu mir.

ROSA (*gehört*): Also, du willst doch mitkommen.

PAUL: Freilich! Allein tätest du dich ja zu viel fürchten auf der großen Reise.

ROSA: Auf der großen Reise? (*Mondstrahl fällt auf das Schild.*)

PAUL: Liegt ja auf den Antipoden, das Land. Aber um so schöner ist es dann. Denk dir: Die Überfahrt war stürmisch . . .

ROSA: Die Überfahrt war stürmisch . . .

PAUL: Aber jetzt sind wir endlich in der Heimat gelandet.

(*Verwandlung: Phantastische Tropenlandschaft mit Palmen und Fabriksschloten. Heller Mittag. Paul und Rosa unter einer Palme.*)

ROSA: Schau, wie groß hier die Sonne ist. Wie ein Mühlrad.

PAUL: Ja, das sind die Antipoden. Gib acht, wie schnell du abgebrannt sein wirst. (*Eine Banane fällt herunter.*) Willst du eine Banane? Wenn die Bananen reif sind, fallen sie von selber von den Bäumen herunter.

ROSA: Ja? Schau, dort kommt dein Freund.

(*Auftritt Pistoletti. Er trägt einen riesigen Strohhut und ist mit grellleuchtenden Früchten beladen.*)

PAUL: Servus, Pisto.

PISTOLETTI: Pfui Teufel, so eine Hitze. Was die mir alles angehängt haben in der Markthalle! (*Stellt den Korb nieder.*) Also, wenn die Siesta vorüber ist, Rotzbub, dalli, dalli an die Arbeit!

ROSA: Was? Ihr habt Arbeit?

PAUL: Freilich. In der Markthalle.

PISTOLETTI (*lacht*): Hahahaha! In der Markthalle? Hahahaha – spinnerter Bub, was hast denn du in der Markthalle zu suchen? Ich hab gemeint, du bist Metalldreher?

PAUL (*lächelt*): Freilich. Ich hab dich nur pflanzen wollen, Pisto. In einem Metallbetrieb bin ich angestellt. In Pisto-Stroi.

PISTOLETTI (*bescheiden abwehrend*): Bitte! Bitte! Nicht der Rede wert. (*Glockenläuten.*)

ROSA: Da feiert wer Hochzeit.

(*Auftritt Hortensia und Jakob als Hochzeitspaar.*)

ROSA: Oh Gott, Frau Hortensia und ihr Bräutigam, der Herr Jakob!

JAKOB: Ein Bräutigam, Fräulein Rosa, das bin ich die längste Zeit gewesen.

HORTENSIA: Dreißig Jahre lang, aber jetzt hat er das Kartenspielen aufgegeben und das Rauchen – und das Trinken – und das Messerstechen – und seine zweite Braut – und seine dritte Braut – und sogar das Kassenschränken, was ihm doch das Allerliebste war, hat er aufgegeben.

JAKOB: Ach ja. Das machen die geänderten Verhältnisse. Für Sie, Fräulein Rosa, wär's auch die höchste Zeit, daß Sie einen Mann finden.

ROSA : Einen Herrn, meinen Sie?

JAKOB : Nein, mein Kind, einen Mann.

*(Hortensia und Jakob haben würdig die Bühne umkreist, jetzt ab.)*

PISTOLETTI : Jawohl, aber net zu spät zur Arbeit kommen, Herr Werkmeister! *(Nimmt den Korb und geht ab.)*

PAUL : Werkmeister bin ich – jetzt können wir also eine Existenz gründen.

ROSA : Schau, wie blau der Himmel ist. Das ist das einzig richtige Blau.

PAUL : Weil die Erde uns gehört, verstehst du? Die Felder, die Palmen, die Häuser, die Fabriken.

ROSA : Und die Sonne. Groß wie ein Mühlrad! Das ist ja – ein Happy-End ist das. *(Kuß.)* Du – gib mir so eine Grapefruit her aus dem Korb von deinem Freund.

PAUL *(blickt auf, sieht, daß die Sonne sich inzwischen zurückgezogen hat und daß alles wieder beim alten ist. Rosa, die die Augen geschlossen hat, sieht es nicht.)*

ROSA *(schlaftrunken)* : No, gib doch her. Was ist denn los?

PAUL : Nichts. Wart noch ein bissl. – Schlaf noch ein bissl. Du darfst noch ein bisserl träumen.

*(Der Himmel hat sich grau gefärbt.)*

ROSA : Ich habe Angst, ob der Himmel nicht wieder grau ist.

PAUL : Der Himmel ist nicht grau.

*(Rosa schläft an seiner Schulter weiter. Paul singt das Lied »Wenn der Himmel grau wird«.)*

In weiter Ferne sind verblaßt  
Die Sterne, unsere Brüder.  
Als eine bleiern graue Last  
Senkt sich der Himmel nieder.  
Der Mensch erwacht in seinem Leid  
Zum Mord und zum Gebete.  
Der Atem einer kranken Zeit  
Geht keuchend durch die Städte.

Steh auf im Schein des kargen Lichts,  
Du Lump auf fremder Schwelle!  
Steh auf und geh und hoffe nichts,  
Der Himmel wird nicht helle.  
Das wird ein Armeleute-Tag  
Voll Schweiß und Blut und Tränen.  
Das wird ein Tag vom alten Schlag,  
Nicht der, den wir ersehnen.

Nicht der, der uns im Traum erschien,  
Gekrönt von hundert Sonnen,  
Da blühend stand im ewigen Grün

Die Welt, die wir gewonnen.  
Den Ranzen pack und troll dich sacht,  
Schon nahen die Gendarmen.  
Verbirg, verbirg den Traum der Nacht,  
Den lichten Traum der Armen.

PISTOLETTI *(von draußen)* : Paul! Paul!

*(Paul und Rosa sind aufgesprungen. Pistoletti kommt hereingestürzt, schwenkt ein Zeitungsbblatt.)*

PISTOLETTI : Da, lies!

PAUL *(stockend)* : Bei der internationalen Wirtschaftskonferenz in London ereignete sich ein aufsehenerregender Zwischenfall. Als die Diskussion über die Arbeitslosenfrage eröffnet wurde –

PISTOLETTI *(reißt ihm das Blatt aus der Hand)* : – erhob sich der astorische Legationsrat Hupka und erklärte feierlich : – *(Unterbricht.)* Hupka? Hupka? Den kenn ich doch.

PAUL : So lies doch weiter!

PISTOLETTI : – feierlich : »Unter sämtlichen Staatsbürgern von Astoria befindet sich derzeit nicht ein einziger Arbeitsloser.« – *(Große Pause. Alle starren auf das Gesandtschaftstor. Dann reißt Pistoletti sich zusammen und liest weiter.)* »Nicht ein einziger Astorier ist krank, nicht ein einziger hungert. Die Säuglingssterblichkeit in Astoria beträgt null Komma null.«

*(Inzwischen ist Hortensia hereingekommen und hat den Jakob hinter sich hergezogen. Sie hören alle zu. Lange Stille. Alle starren auf das Tor. Dann, wie unter einem Zwang.)*

ALLE : Aufmachen! Aufmachen!! Aufmachen!!!

*(Die Tür geht auf. Heraus kommt Hupka, sehr elegant gekleidet, stutzt einen Augenblick und will dann durch die Leute zurück, Pistoletti erkennt ihn.)*

PISTOLETTI : Hupka, Spezi!

HUPKA *(fremd)* : Ich kenne Sie nicht.

PISTOLETTI : Also ein Herr Hupka bist du geworden? Ein Herr Hupka?

HUPKA *(peinlich berührt)* : Was wollen Sie?

ALLE *(stürmen auf Hupka ein)* : Eine Einreiseerlaubnis nach Astoria! *(Hupka verdrückt sich betreten in die Kulissen.)*

PISTOLETTI *(singt das »Chanson von der Ehre«)* :

Willst du Platz am warmen Herde?  
Und für andre Platz daneben?  
Schweig von leiblicher Beschwerde,  
Weihe dich dem höhern Streben!  
Heb dich in die Geistessphäre,  
Wo sich scheiden Mensch und Vieh,  
Denk, oh denk an deine Ehre,  
Denke Tag und Nacht an sie!

Winter ist ein arger Würger  
Und die Kälte – bitterer Segen.  
Doch der wahre Ehrenbürger  
Fühlt sich geistig überlegen!  
Frei von aller Erdschwere  
Schwebt sein sittliches Gesetz.  
Strahlend wärmt ihn seine Ehre,  
Wärmt ihn besser als Briketts.

Ehrentage dich verklären,  
All die köstlich kostenlosen.  
Du bekleidest tausend Ehren  
Statt sich selbst mit Rock und Hosen.  
Oh, verachte die Misere,  
Laß den Tisch mit Staub bedeckt,  
Aber halte rein die Ehre,  
Halt sie rein und unbefleckt.

Sieh, auch ohne Barbeträge  
Spielen große Hasardeure,  
Wählen die bequemern Wege,  
Setzen nur mehr ihre Ehre!  
Von der großen Ehrentorte  
Schneide dir ein Stückchen ab,  
Nähre dich vom Ehrenworte  
Bis ans kühle Ehregrab.

#### FÜNFTES BILD

*(Bevor der Vorhang aufgeht, hört man mehrmals hinter dem Vorhang: »Der nächste, bitte!« Wenn der Vorhang sich öffnet, sieht man das Innere des Schalterraumes des astorischen Paßamtes. Vom Parteienraum ist dieses Amtszimmer durch eine hohe Wand getrennt. Drei Schalter, von denen aber nur der Schalter I geöffnet ist, an welchem Hupka amtiert. An der Wand Plakate: »Zeichnet astorische Erdölanleihe!« – »Astorier, zahlt nur astorische Steuern!« – »Besuchet nicht das schöne Astoria!« – Hupka ist völlig erschöpft.)*

HUPKA: Ehrenbürger Nr. 23.687 bitte. Nicht drängen.  
*(In der Schalteröffnung wird sichtbar: Partei Nr. 23.687, mit Nummer auf der Brust.)*

PARTEI NR. 23.687: Herr Rat, ich bin Ihnen zutiefst verbunden. Ich war, wie Sie aus den Blättern wahrscheinlich wissen, bis gestern staatenlos. Mein Vaterland hat mich ausgebürgert, obwohl ich ihm als Wissenschaftler doch nach Kräften gedient habe. Es wird mich

freuen, mich in meiner neuen Heimat in den Dienst der astorischen Wissenschaft zu stellen . . . Warum lachen Sie?

HUPKA: Warum ich lache? Aus 23.687 Gründen, Herr Professor. Hauptsächlich aber aus völliger Verblödung.

PARTEI (*lächelt gezwungen*): Ach so! Müde? Na, dann wollen wir die etwas lächerliche Formalität mit dem Visum möglichst schnell . . . (*reicht ihm seinen Paß.*)

HUPKA: Ja, das wollen wir, Herr Professor. Leider fehlt mir hier Ihr Meldezettel vom Jahre 1934.

PARTEI (*lacht*): Aber wo ich 1934 gelebt habe, weiß doch die ganze Welt; das ist doch in allen Zeitungen gestanden, Herr Rat.

HUPKA: Ein Beamter liest keine Zeitungen. Die einzige Lektüre eines Beamten sind Meldezettel. Der nächste Ehrenbürger bitte!

PARTEI: Aber Herr Rat, ich . . .

HORTENSIA (*schiebt sich vor, zu 23.687*): Also weiter, weiter! Wie lange wollen Sie da noch herumreden, wo ich schon seit fünf Uhr früh . . . (*23.687 wird protestierend abgedrängt.*)

HUPKA: Mit den Intellektuellen hat man's noch am leichtesten.

HORTENSIA: Also Herr Rat, diesmal hab ich schon alles mitgebracht. Alles hab ich mitgebracht, alles. Hier ist der Impfschein von meinem Greißler, Herr Rat. Hier ist der Trauschein vom Trauzeugen meiner ältesten Nichte. Hier 592 Bestätigungen von allen meinen 592 Bräutigamen über meinen tadellosen Lebenswandel.

HUPKA: Bei Ihnen hat drei Jahre lang ein Harzroller unangemeldet gelebt?

HORTENSIA: Aber woher denn! Hier bitte der Meldeschein, hier der Leichenbefund vom Harzroller.

HUPKA: Aber wenn ein jeder Harzroller, dem es gerade in den Kopf kommt, so ohne weiters harzrollen dürfte . . .

HORTENSIA: Aber keine Spur, Herr Rat! Hier bitte den Zulassungsschein vom Tierschutzverein und die Harzrollererlaubnis von der Innung der . . .

HUPKA: Schon gut. Ein Pfund Sterling Vorschuß auf Steuern und ein Pfund Erdölanleihe.

HORTENSIA: Was? Ich habe geglaubt, die Anleihe ist freiwillig?

HUPKA: Falsch! Sie ist spontan obligatorisch.

STIMMEN: Weiter, weiter? Was ist denn?

HORTENSIA (*klammert sich an den Schalter*): Bitte Herr Rat! Mein letztes Erspartes, Herr Rat!

HUPKA: Gut. Können Sie Astorisch?

HORTENSIA (*fassungslos*): Ja, woher soll ich denn . . .

HUPKA: Der nächste Ehrenbürger, bitte.

*(Hortensia wird protestierend abgedrängt.)*

HUPKA: Natürlich! (*Für sich.*) Astorisch. Geniale Idee von mir.

ROSA: Bitte, Herr Rat – seit drei Wochen komme ich schon jeden Tag, Herr Rat, wegen dem Visum, Herr Rat.

HUPKA : No was denn, mein Kind. Können Sie Astorisch?

ROSA (*strahlend*): Ja, freilich.

HUPKA : Waaas?

ROSA : Perfekte! Studio applikado pane consulario. Tres semillas studio lungus astorica! Tante voluntas immigratione en Astoria. Soy pur piccolo girl. Sed enough pinke-pinke foer piccolo Toussaint-Langenscheidt, Astorisch für Anfänger. (*Weist das Buch vor.*)

HUPKA : Bravo! Ja, mein Kind, jetzt weiß ich nur mehr einen numerus, der clausus genug ist, daß keiner von euch hereinkommt.

ROSA : Ich verstehe nicht, Herr Rat.

HUPKA : Wirst gleich verstehen. (*Fällt in den Armstol zurück.*) Bitte 250 Pfund Einreisetaxe.

ROSA : Zwei – hundert – fünfzig –?

STIMMEN : Weiter, weiter! Ich will auch drankommen!

HUPKA : Der nächste Ehrenbürger –

ROSA : Aber woher soll ich denn . . . (*Beginnt zu weinen.*)

HUPKA : Nicht weinen! (*Brüllt.*) Nicht weinen!! (*Schlägt den Schalter zu, sinkt völlig erschöpft nieder und hält sich die Ohren zu.*)

STIMMEN (*alle zusammen, leise, aber sehr eindringlich*): Herr Rat! Herr Rat!

ANDERE STIMME : Was ist mit mir?

ANDERE STIMME : Ich bin Ehrenbürger 23.690.

ANDERE STIMME : 23.692.

ANDERE STIMME : 23.700.

ANDERE STIMME : Wir haben alles mitgebracht, Herr Rat!

ANDERE STIMME : Alles mitgebracht, Herr Rat!

ANDERE STIMME (*fordernd*): Recht ist Recht, Herr Rat!

HUPKA (*erhebt sich*): Stimmt. Recht ist Recht! Abgewimmelt müßt ihr werden, Kollegen! Aber wenigstens ordnungsgemäß. (*Nimmt eine Tafel.*) »Näheres bei Schalter II.« (*Hängt die Tafel über Schalter I.*) So. – Und wenn ihr jetzt zu Schalter II kommt (*nimmt Tafel*): »Näheres bei Schalter III.« Und bei Schalter III erfährt ihr (*nimmt eine Tafel*): »Näheres bei Schalter I.« (*Hat die drei Tafeln über die drei Schalter gehängt.*) So, liebe Freunde. Und weil ihr einander so drängt und nur in einer Richtung vorwärts könnt, dauert es Tage und Tage, bis ihr wieder zu Schalter I kommt. Und dann habt ihr schon vergessen, daß ihr schon einmal bei Schalter I gewesen seid und wendet euch zu Schalter II und dann zu Schalter III und dann cum gratia ad infinitum. Mit diesem Ringenspiel, liebe Kollegen, habe ich eine ganz große Erfindung gemacht. Ich weiß nur im Moment nicht, wie ich sie nennen soll, diese geniale Erfindung.

(*In diesem Moment reißt eine Hand die Tafel bei Schalter I weg, Paul taucht auf.*)

PAUL : Schweinerei!

HUPKA : Was sagten Sie eben, junger Mann?

PAUL : Gemeinheit sondergleichen.

HUPKA : Ich danke Ihnen. Sie haben das Wort des Tages gesprochen.

PAUL : Und Sie sind ein elender Tintenkuh, ein ganz gemeiner, eine Kreatur, die was uns pflanzen tut.

HUPKA : Ich danke Ihnen nochmals. Höchste Zeit, daß mir das jemand ins Gesicht sagt.

PAUL : Jahrelang zieht man durch die Welt, verdreckt – verlaust – verhungert – ohne Heimat.

HUPKA : Und jetzt rufen Sie sogar meine teuersten Erinnerungen wach – Ihnen müßte man helfen.

PAUL : Ich brauche keine Hilfe von Ihnen. Ich will mein Recht, ich will nach Astoria.

HUPKA : No sagen Sie einmal, wie wär's, wenn ich Ihnen als Lakai hier in der Botschaft anstellen würde? Und Ihre Freundin, oder was Sie dergleichen haben, als Stubenmädchen?

PAUL (*fasziniert*): Herrschaftlicher Lakai?

HUPKA : Mit einer prachtvollen Livree – und – warten Sie – wie wäre es, wenn Sie dreißig stramme, sympathische junge Burschen auswählen würden, die auch Lust auf eine feste Anstellung haben. Mit 15 Pfund monatlich. Und mit Gratisbekleidung.

PAUL : Ja, kann denn die Herrschaft hier so viele Lakaien brauchen?

HUPKA : Seitdem ihr so brav Steuern und Anleihen zahlt, hat die Herrschaft sich in Erdöl gestürzt und ihren Haushalt ziemlich vergrößert. Sonst einen Wunsch?

PAUL : Ja, wo müssen wir uns denn anmelden?

HUPKA : Dienerstiege, beim Oberlakai James. – Sonst noch einen Wunsch?

PAUL : Ja – ist auch Gold auf der Livree drauf?

HUPKA : Nur. – Sonst was?

PAUL : Nein. Danke ergebenst, Herr Rat.

HUPKA : Keinen Wunsch mehr? Denken Sie scharf nach.

PAUL (*tut es; plötzlich aufstrahlend, in strammer Haltung*): Fröhliche Ostern, Herr Rat. (*Ab.*)

HUPKA : Fröhliche Ostern. Wunschlos glücklich. Und die große Reise nach Astoria? Vergessen. Daß die Menschen zu kaufen sind, habe ich schon gewußt. Aber daß man sie so billig kriegt?

(*Er singt das »Lied von der Käuflichkeit der Menschen«:*)

Ins Himmelblau die Rohstoffpreise steigen

Als holde Boten junger Konjunktur.

Der Markt belebt sich schon, und schamhaft zeigen

Sich zarte Triebe börslicher Natur.

Und nur ein Kurs hält mit der Hausse nicht Schritt,

Nur eine Ware geht im Preis nicht mit

Und bleibt die billigste in jedem Land:

Das ist die Ausschußware »Mensch« genannt.

Der Mensch kommt heutzutage im Durchschnittspreis  
Auf zehn Pfund Sterling nur pro Exemplar,  
Die Liefungskosten spart er klugerweise,  
Er liefert selbst sich aus mit Haut und Haar.  
Ja, er verkauft sich fertig appetitiert,  
Mit seiner Menschenwürde ausgestattet,  
Und bist du, Käufer, mit den Mitteln knapp,  
So kauf sie auf Kredit – und stotter ab.

Und kannst du weder heut noch morgen zahlen,  
Kauf ruhig weiter, kauf sie massenweis.  
Zahl statt mit Geld mit faulen Idealen,  
Der Mensch verschleudert sich um jeden Preis.  
Denn seinesgleichen gibt es viel zu viele,  
Er weiß es selbst und handelt auch danach  
Und kennt den Kurs im großen Börsenspiele;  
Der Geist ist billig, und das Fleisch ist schwach.

DIE WARTENDEN :

Die Rechnung stimmt nicht ganz, du Mann vom Fach,  
Du überschätzt des Gläubigers Geduld.  
Hast du kein Brot für uns, hast du kein Dach,  
Stehn fordernd wir vor deinem Rechenpult.  
Der Schuldner löst den Wechsel niemals ein,  
Die Ware Mensch will nicht mehr Ware sein.

*(Während der letzten Strophe ist es hinter der Bühne unruhig geworden. [Die] Ausrufe der Wartenden werden immer ungeduldiger, es wird an die Wand gehämmert. Die Wand droht einzustürzen. Da erscheint James, der Butler.)*

JAMES *(an der Spitze einiger genau wie er gekleideter Lakaien, darunter Paul und Pistoletti. Das Folgende blitzschnell)*: Keine Angst, Herr Legationsrat! *(Stößt grellen Signalpfeff aus. Ab im Laufschrift an der Spitze der übrigen Lakaien.)*

PAUL : Wer hat noch Wünsche? *(Ab.)*

*(Man hört ununterbrochen Signalpfeffe, während das Chorlied immer schwächer wird.)*

HUPKA : Halt! Das will ich auch nicht, hört ihr?! Zurück! Dafür kann ich nichts! Zurück! *(Sinkt machtlos nieder.)* Das ist ja ein Chaos! *(A tempo verstummt der ganze Lärm, der nur wenige Sekunden gedauert hat. [James tritt wieder auf.]*

JAMES : Ein Chaos? Wenn Herr Legationsrat mir die Bemerkung erlauben : Im Gegenteil.

HUPKA : Im Gegenteil?

JAMES : Das ist Ruhe und Ordnung. In diesem historischen Moment

wird Astoria, wenn auch nach einer etwas ungewöhnlichen Entstehungsgeschichte, erst das, was es so lange fälschlich zu sein vorgab.

HUPKA : Ja was denn, um Gottes willen?

JAMES : Ein *Staat*, Herr Legationsrat.

#### SECHSTES BILD

*(Die Bühne zeigt die Spitze einer langen Bankettafel, deren Fortsetzung hinter den Kulissen gedacht ist.)*

ANASTASIA *(deren berühmte Lachskala schon vor dem Aufgehen des Vorhangs hörbar gewesen war)*: Chachachacha! Väterchen Legationsrat ist heute lustig!

HUPKA *(mit offensichtlich gezwungenem Übermut, um so lärmender)*: Potzheio! Ja, das bin ich! Ha, seht mich, ich bin die Silberlibelle, lasset Champagner und Weiber auffahren!

GWENDOLYN *(zu ihrem rechten Sitznachbar, der aber unsichtbar bleibt)*: Ja, Mylord, er war ein schlichter Kukuruzzüchter aus Krawonisch-Astoria. Nun bricht die heitere Laune seines Volksstammes durch. Und wer von uns kann es ihm verargen? An diesem Festtag, da unsere Erdöl-AG zum ersten Mal Dividenden ausschüttet.  
*(Allgemeines Pscht.)*

GRAF *(erhebt sich)*: Meine Damen und Herren! Wie aus einem Füllhorn – wie aus einem Füllhorn, oder um bildlich zu sprechen: wie aus einem Füllhorn. *(Händeklatschen.)* Jawohl. Das astorische Füllhorn hat lauter getönt als das rohköstlerische Fagott. Das Erdöl ist die Wirbelsäule unserer Volkswirtschaft. Ich habe mit gewohnter Gründlichkeit die Sachverständigengutachten geprüft. Vorzüglich, ja, exzellent! Unser Erdöl ist völlig geruchlos. Es ist ohne Feuergefahr zu transportieren. Außerdem ist es das billigste Erdöl der Welt. *(Händeklatschen.)*

ANASTASIA *(leise zu Hupka)*: Stimmt das?

HUPKA : No ja, wenn etwas nicht existiert, kann es leicht geruchlos sein und bequem transportabel. Und kommt dem Käufer fast ebenso billig wie ein Sachverständigengutachten.

GWENDOLYN *(wütend)*: Hupka!

ANASTASIA : Tschort pabiri<sup>84</sup>! Der Chund spricht in Chrätse! *(Verbirgt ein Notizbuch.)*

GRAF : Mit ihrer Erdölpolitik hat die Regierung Seiner Majestät Sedlatschek VIII., die zu vertreten ich die Ehre habe, Anspruch auf Weltgeltung errungen. War bisher unser Staatswappen ein dreibeiniger Löwe, dessen drei Beine die drei Himmelsrichtungen der Windrose symbolisieren, so soll von heute an in das Wappen ein Füllhorn aufgenommen werden, aus welchem sich reiche Ströme über den dreibeinigen Löwen, Benzin, ergießen. Außerdem . . .

GWENDOLYN: Genug, Liebster.

GRAF (*hebt sein Glas*): Gentlemen – The King!

ALLE: Vivat!

GWENDOLYN: Meine Herrschaften! Dank der sinnvollen Gesetzgebung der Regierung Seiner Majestät, die zu vertreten wir die Ehre haben, hat das astorische Volk durch großzügige Zeichnung der Anleihe dem Staate Mittel gegeben, maßgebenden Einfluß auf die Königliche Erdöl-AG zu nehmen. Sämtliche 80.000 Auslandsastorier haben ihr Scherflein beigetragen. – Gar nicht zu reden von den Bewohnern des weiten königlich-astorischen Territoriums, die stillschweigend ihre Pflicht erfüllt haben.

ANASTASIA (*zu Hupka*): Stillschweigend?

HUPKA: So still hat noch nicht einmal ein Friedhof geschwiegen, wo lauter Stummerln begraben sind.

GWENDOLYN (*mit wütendem Blick auf Hupka*): Aber unsere Regierung zeigt sich ihrem Volke dankbar. Jedermann weiß, wie schwer die armen Menschen sonst arbeiten müssen, wenn irgendwo Erdöl gebohrt wird, jedermann weiß, wie schmutzig das ist. Nichts von alledem ist bei uns zu bemerken. Unser Erdöl entsteht auf die hygienischste Weise der Welt. (*Händeklatschen.*)

ANASTASIA (*wie oben*): Ist das wahr??

HUPKA: Na hören Sie! Was gibt es Hygienischeres als Börsenmanöver?

GWENDOLYN: Vivat die Königlich-Astorische Erdöl-AG!

ALLE: Vivat!

ANASTASIA (*mit Seitenblick auf Hupka*): Gibt mir Rebusse auf, dieser stinkende Sohn einer Sphinx! Muß ihn mit Konversation umgarnen. (*Zu Hupka:*) Schönes Wetter heute?

(*In diesem Moment ist Pistoletti aufgetreten und serviert zusammen mit James. Hupka starrt gebannt auf ihn und antwortet nicht. Statt seiner:*)

GWENDOLYN: Nicht wahr ja, es regnet in Strömen.

GRAF: Vorzüglich. Und dieser prächtige jungfräuliche Schnee auf allen Straßen!

HUPKA (*aus seiner Erstarrung auffahrend*): Weg! Weg! Gespenst, verdächtiges!  
(*Pistoletti ab.*)

ANASTASIA: Ja was chast du denn, Täubchen, astorisches?

HUPKA: War er's? War er's nicht? Blödsinn – er darf's nicht sein.

GWENDOLYN: Ja wer denn?

HUPKA: Wer? Mein leibhaftig gewordenes schlechtes Gewissen. Aber das ist ja ein Blödsinn. Mein schlechtes Gewissen liegt im Armen-spital von St. Ulrich und wettet mit weißen Mäusen um Sliwowitz.

GWENDOLYN (*zum rechten Nachbar*): Er ist etwas berauscht, Mylord.

ANASTASIA: Ja. Besoffen wie ein tungusischer Iswoschnnik! Willst du meine Seele, Bruder? Oder meinen weißglühenden Körper?  
(*Pistoletti tritt auf und serviert stumm.*)

HUPKA (*fährt zusammen, schließt krampfhaft die Augen*): Beides! Beides! Nur dieses Gesicht nicht mehr sehen!

ANASTASIA: Ich verkaufe dir mein leibliches Väterchen um zweieinhalb Kopeken.

HUPKA: Her mit dem Väterchen!

(*Pistoletti nach Blick ab.*)

HUPKA (*öffnet zaghaft die Augen*): Ist dieser Geist von einem Lakai schon fort?

GWENDOLYN: Hupka! Benehmen Sie sich endlich! Sie befinden sich nicht in einem Bordell, sondern im Gegenteil! (*Zum Tischnachbarn rechts:*) Aber das gestrige Wetter, Mylord – dieses strahlende Blau –

GRAF: Und dabei die vorzügliche Sonnenfinsternis –

HUPKA: Ich weiß, er wird wiederkommen. Aber was kann ich denn dafür – für die ganze Gemeinheit? Diesen ganzen Wirbel, diese Betrügerei, diese großangelegte? Das hab ich ja nicht gewußt im vorhinein – (*Klammert sich an den Ärmel des Grafen.*) Das hab ich nicht gewollt!

GRAF (*völlig unbewegt*): Da hat mir wieder ein Vandale eine Gräte in den Fisch geschmuggelt. Aber ich bin die Weltesche.

HUPKA: Sie haben's gut. Sie sind blöd.

GWENDOLYN: Hupka! Jetzt schweigen Sie und halten augenblicklich eine Tischrede!

GRAF (*klopft, von Gwendolyn handgreiflich genötigt, an sein Glas*): Der Lord von Krawonien hat das Wort.

HUPKA: Eine Tisch –

(*Pistoletti tritt auf.*)

HUPKA (*schließt entsetzt die Augen und brüllt los, ohne aufzusehen*): Girls und Boys! Eine erfreuliche Mitteilung. Gestern hat sich unser König, Seine Majestät Sedlatschek VIII. von Astoria, mit dem Erbprinzen Ollapotrida Jonas Amandus feierlich verlobt. Dieser Ehe entsprossen bisher zwölf erbgesunde Knäblein, die fortlaufend mit arabischen Ziffern numeriert werden. Gleichzeitig steht hinter mir mein schlechtes Gewissen, welches aus dem Reiche der verlausten Realität hierhergedrungen ist. Es ist im Begriffe, mir eine Schüssel mit Sauce Tartar über den Kopf zu stülpen. Aber mit Unrecht. Ich bin unschuldig. Ich habe ein Zauberwort ausgesprochen. Girls und Boys! Das Wort Staat. Und dann war der Ballawatsch da. Und die ich rief, die Geister, werde ich nicht mehr los! Aber ich will es nicht. Besen, Besen, sei's gewesen! Sei's gewesen! Weg! Weg! Alles weg! (*Die Rede wurde von immer befremdeteren Zwischenrufen begleitet. Zuletzt allgemeines heftiges Sesselrücken. Rufe: »Shocking!« und dergleichen.*)

GWENDOLYN (*zu ihrem rechten Nachbarn*): Aber Mylord! Meine Herrschaften! Er meint es nicht so. Bleiben Sie doch hier – Mylord! (*Dem unsichtbaren Mylord nach und ab.*)

(*Pistoletti ebenfalls ab.*)

GRAF: Die Gesellschaft verläßt fluchtartig den Raum, oder täuschen mich meine Sinne? (Ab.)

HUPKA (öffnet die Augen): Jetzt lassen sie mich allein, die feigen Hunde. Sie haben Angst vor ihm.

(Anastasia kommt mysteriös hinter einem Vorhang hervor. Hupka erschrickt.)

ANASTASIA: Das bin nur ich. Ich bin bei dir, Onkelchen Chupka!

HUPKA: Gott sei Dank, noch ein menschliches Wesen.

ANASTASIA: Wenn du dich nicht willst ausspionieren lassen, vielleicht kaufst du mir Waffen ab? Feine Kanönchen, schöne Kanönchen. Großväterchen Völkerbund braucht nix zu wissen.

HUPKA: Nein, nein. Reden wir nicht von Kanönchen.

ANASTASIA: Also dann von Liebe. Auf astorisch – Hup – Hupka! Oh nos femina amadeus mannlicher triumfadores. Nostostros sweetheart quasi Albatros non stopflug en amore.

HUPKA: Bittschön, nicht mich vollends wahnsinnig machen.

ANASTASIA (mit einem Blick auf die Uhr. Plötzlich ganz verändert): No glauben S', ich werde nicht wahnsinnig bei dem Betrieb?

HUPKA: Anastasia!! Sie können auch normal reden?

ANASTASIA: Von jetzt an bis halb eins heiß ich Gott sei Dank Annerl. Weil jetzt hab ich Mitternachtspause. No ja, was glauben Sie, weil ich Spionin bin, werde ich gratis Überstunden machen? Das möcht ihm so passen, meinem Herrn Spionagechef. (Zieht ein Strickzeug heraus und beginnt zu stricken.) Da sage ich nur: Schmecks!

HUPKA: Schmecks! Welch längst entwöhnter Schauer faßt mich an! Fräulein Annerl, Sie sind seit Wochen der erste Mensch, der menschlich zu mir spricht. Gott sei gelobt. (Anastasia hat sich erhoben. Hupka erschrickt.) Wohin gehen Sie?

ANASTASIA: Ins Tschoch vis-à-vis auf ein Kracherl. Na erlauben Sie schon – acht Stunden am Tag habe ich mit Diplomaten zu tun, da wird man doch wenigstens in seiner Arbeitspause mit ehrlichen Menschen zusammenkommen dürfen. – Sogar als kleine Angestellte. (Ab.) (Hupka allein. Pistoletti erscheint in der Türe.)

HUPKA: Jetzt wär's schön, wenn ich in einem Mauseloch Platz hätte. (Will verschwinden.)

PISTOLETTI: Hat Mylord sonst keine Wünsche?

HUPKA: Ich – ich kenn Sie ja gar nicht!

PISTOLETTI: Die allerhöchste Erinnerungsgabe ist eben zu stark belastet. (Entfernt die Orden von Hupkas Brust.) Herr Legationsrat gestatten doch?

HUPKA: Schauen Sie, Sie wissen ja selbst nicht, was Sie wollen. Es ist doch alles in bester Ordnung – in bester Ordnung mit unserem Staat. Für den Grafen ist gesorgt – für mich ist gesorgt – für das Erdöl ist gesorgt –

PISTOLETTI: Das wertere Gedächtnis ist eben noch immer zu beengt. (Ent-

fernt die Krawatte von Hupkas Kragen.) Herr Hupka haben doch nichts dagegen?

HUPKA: Für die braven Lakaien wird auch gesorgt –

PISTOLETTI: Das wertere Haupt des Oberhauptes noch nicht frei genug? (Nimmt ihm den Zylinder ab.)

HUPKA: Und was die übrigen betrifft –

PISTOLETTI: Aha – die übrigen! Jetzt wären wir endlich soweit.

HUPKA: Schau, Pisto!

PISTOLETTI: Da schau her! Jetzt erkennen Sie mich auch schon? Wir machen Fortschritte.

HUPKA: Pisto! Warum tust du mich nicht duzen? Wieso bist du aus dem Spital heraus? Wie kommst du in die Livree?

PISTOLETTI: In die Livree komm ich, weil man sonst nicht an Sie herankommt, Verehrtester. Aus dem Spital bin ich heraus, weil ein armer Teufel einen schweren Stand hat gegen den Hasardteufel.

HUPKA: Das verstehe ich nicht.

PISTOLETTI: Eben. – Deswegen duze ich Sie nicht.

HUPKA: Pisto, hast du kein gutes Wort für mich?

PISTOLETTI: Doch! Und was für ein gutes! Warum laßt ihr uns nicht nach Astoria?

HUPKA: Warum? (Brütet verzweifelt. Plötzlich erleuchtet.) Ja, warum eigentlich nicht!

(Gwendolyn tritt unbemerkt auf. Nur Pistoletti sieht sie.)

HUPKA (begeistert): Jetzt, wo wir doch Geld haben wie Mist, infolge von unserem Erdöl, von unserem ätherischen. Jetzt könnten wir doch wirklich ein Land kaufen – ein Stückerl Wald – und – und euch alle ansiedeln und euch Fabriken bauen und Pflüge schenken und Land – Land! (Versucht, Pistoletti zu umarmen. Der stößt ihn aber hart zurück. Hupka erblickt Gwendolyn, versucht, ihr stürmisch die Hand zu küssen.) Sie verstehen doch, was ich meine, Frau Gräfin?

GWENDOLYN (stößt ihn zurück): Oh, ich verstehe sehr gut. – Sie rufen öffentliche Skandale hervor! – Sie konspirieren ohne Krawatte mit aufrührerischen Lakaien! – Ihr Platz ist nicht hier, sondern beim Mob!

PISTOLETTI: Dagegen möchte ich mich im Namen des Mobs schärfstens verwahren!

HUPKA: Aber versteht ihr denn nicht, was ich meine? Astoria hat bis heute kein Land gehabt!

PISTOLETTI: Kein Land – phantastisch!

GWENDOLYN: Und Sie wollen, daß ich eines kaufe – wie? Damit mir jeder dahergelaufene Ingenieur nachweisen kann, daß es in Astoria kein Erdöl gibt.

PISTOLETTI: Kein Erdöl – noch phantastischer.

HUPKA: Schauen Sie, Frau Gräfin, jetzt . . . Sie haben mir doch damals auf der Landstraße gesagt, Sie wollen ein Land kaufen . . . Jetzt, wo Sie eine Börsenmagnatin sind, müssen Sie doch ein Einsehen haben . . .! (Gwendolyn lacht.)



PISTOLETTI: Eine Börsenmagnatin soll ein Einsehen haben? Das ist am allerphantastischsten. (*Gwendolyn lacht.*)

HUPKA (*hilflos zwischen beiden*): Ich ... ich verstehe die Welt nicht mehr ... Pisto, warum versteh ich nichts mehr?

PISTOLETTI: Das kommt vom Stehkragen ... Sie gestatten doch. (*Reißt ihm den Kragen herunter.*)

GWENDOLYN (*lachend*): Nein, mein lieber Hupka ...!

HUPKA: Nein? Dann pfeifen wir auf euer Astoria. Und daß Sie's wissen, noch heute lasse ich die ganze Seifenblase platzen!

PISTOLETTI: Hupka! Spezi!

HUPKA: Pisto! Kollega!

(*Auftritt James, der Butler.*)

GWENDOLYN: James, nehmen Sie die Leute fest!

HUPKA (*mit Pistoletti ab durchs Fenster*): Astoria existiert nicht! Die ganze Welt soll's erfahren!

GWENDOLYN: James ... James, Sie waren doch immer mein bester Lakai ... jetzt müssen Sie mir helfen!

JAMES: Zu Diensten, Frau Gräfin ... aber ...

GWENDOLYN: Aber ...?

JAMES: Zu Diensten, aber ich verlange die ganze Macht<sup>85</sup>!

#### SIEBENTES BILD

(*Kaffeehaus. Journalist, Sekretärin.*)

JOURNALIST: Schreiben Sie, Fräulein: Originalbericht Ihres nach Astoria entsandten Sonderkorrespondenten!

SEKRETÄRIN: Was nun? Es wäre vielleicht nicht schlecht gewesen, wenn Sie wenigstens auf ein paar Tage nach Astoria gefahren wären.

JOURNALIST: Sind Sie verrückt? Ein sechster Kontinent soll ihnen aus dem Pazifik auftauchen – und mich lockt doch keiner aus dem Café Seniorenhof<sup>86</sup>!

SEKRETÄRIN: No, was aber doch?

JOURNALIST: Es wird sich schon was zusammenläppern. Schreiben Sie: Eben bahnen wir uns mit Hacke und Buschmesser einen Pfad durch die unwegsamen Dschungel von Krawonisch-Astoria –

SEKRETÄRIN: Eine Luft ist hier ...

JOURNALIST: Danke für die Information. Schreiben Sie: Schwüle Tropfenluft legt sich bleischwer auf unsere Lunge.

SEKRETÄRIN: Heit Ober, einen kleinen Braunen!

JOURNALIST: Danke. Ein Farbiger von pygmäenartigem Wuchs tritt uns entgegen –

SEKRETÄRIN: Ohne Haut!

JOURNALIST: Pfui! Wie grausam. – Die Feinde hatten ihn in tierischer Weise skalpiert.

SEKRETÄRIN: Wasser!

JOURNALIST: Da quälender Wassermangel herrscht, können wir dem Unglücklichen nicht helfen. – Sagen Sie, Fräulein, auf was hinauf ist der Doktor Gerstinger so arrogant geworden?

SEKRETÄRIN: Was? Sie wissen nicht? Er ist doch jetzt der Leiter der amtlichen Korrespondenz von Astoria und Chefredakteur der Europa-Ausgabe der astorischen Nationalzeitung?

JOURNALIST: Was? Das gibt's?

SEKRETÄRIN: Seit gestern.

JOURNALIST: No bravo! Wo es eine amtliche Korrespondenz ist, braucht man nichts mehr zu schreiben! Sie können gehen.

(*Auftritt Hupka.*)

HUPKA: Herr Redakteur –

JOURNALIST: Wer ist das? Seit wann kommen in dieses Kaffeehaus fremde Menschen?

SEKRETÄRIN: Legationsrat Hupka. Seit gestern abgesägt. (*Ab.*)

HUPKA: Herr Redakteur, ich möchte Sie um die Publikation einer sehr wichtigen Nachricht bitten.

JOURNALIST: Sehr wichtig? Schon gefährlich. Aber bitte, wenn Sie in der Montagnummer ganzseitig inserieren ...

HUPKA: Es handelt sich, bittschön, nicht um ein Inserat, sondern darum, daß Astoria nicht existiert!

JOURNALIST: Für so eine fette Lüge müssen Sie schon drei Inserate aufgeben.

HUPKA: Aber das ist wahr.

JOURNALIST: Wahr? Na, das kostet noch viel mehr! Das werden Sie gar nicht bezahlen können, Herr. Einigen wir uns vielleicht auf eine Lüge mittleren Formats. Das könnte ich Ihnen schon für zwei dreispaltige Inserate bieten.

HUPKA: Aber es handelt sich nicht um Inserate in dem Fall!

JOURNALIST: Was heißt: in dem Fall? Es handelt sich immer um Inserate. (*Ab.*)

HUPKA: Aber Herr Redakteur, Astoria existiert nicht!

LAUTSPRECHER: Die astorische Macht und der astorische Geist ergreifen in diesen Tagen Besitz von der ganzen Welt. Bei der diesjährigen Weltausstellung erregte besonderes Interesse der Pavillon der Astorischen Erdöl-AG. (*Hupka hört mit steigendem Befremden zu.*) Aus den Abfallprodukten des astorischen Erdöls werden nämlich künstliche Nährstoffe erzeugt, welche infolge ihrer Billigkeit die Bevölkerungsmasse der Auslandsastorier für die nächste Zeit aller Nahrungssorgen entheben.

HUPKA: Aber Astoria existiert doch nicht!

ERSCHEINUNG (MANN MIT SAMMELBÜCHSE): Die Zahl der Auslandsastorier hat die zweite Million überschritten. Spenden! Helft uns über die bittere Zeit hinweg, bis wir die ersehnte Heimat als Erfüllung betreten dürfen.

HUPKA : Kollega! Weißt du denn überhaupt, wo es liegt, dieses Land?  
ERSCHEINUNG : Nein!  
HUPKA : Und wann man dich hinführen wird?  
ERSCHEINUNG (*drohend*): Nein!  
HUPKA : Und warum hast du dann noch immer den Glauben an Astoria?  
ERSCHEINUNG : Weil ich sonst nichts habe auf der Welt.  
HUPKA : Aber ihr werdet ja nie hinkommen! Nie!  
ERSCHEINUNG : Schweinehund! (*Führt einen Schlag gegen Hupka. Die Erscheinung verschwindet.*)  
LAUTSPRECHER : Mit Hilfe hochherziger Spenden ist es dem Königreich Astoria gelungen, seine Rüstungen auf den Stand zu bringen, der . . .  
HUPKA : Stellt sich keine Macht mehr dagegen? (*Ein Offizier erscheint.*)  
OFFIZIER : Doch! Sogar eine Großmacht!  
HUPKA : Ihr Staat betrachtet also Astoria als seinen Erbfeind?  
OFFIZIER : Seit Jahrhunderten –  
HUPKA : – rüsten Sie also gegen ein Land, das es nicht gibt. Astoria existiert nicht, hat daher auch keinerlei Territorium!  
OFFIZIER (*bestürzt*): Wohin sollen wir dann die Bomben schmeißen? Verflucht, da sind wir schwer im Nachteil. Wir besitzen leider ein Territorium. Aber ich werde sofort dem Ministerrat vorschlagen, daß wenigstens unsere gefährdetsten Zielobjekte, die Kathedralen und Museen, geschleift werden . . . (*Offizier verschwindet. Ein alter Mann tritt auf.*)  
HUPKA : Wer sind Sie?  
ALTER : Ich bin der anerkannte Völkerrechtler Uralt.  
HUPKA : Ja ist denn Astoria völkerrechtlich gültig?  
ALTER : Warum denn nicht? Der Begriff Staat setzt sich, populär ausgedrückt, zusammen aus Armee, Polizei, Beamten etc. Das alles besitzt Astoria.  
HUPKA : Aber bitteschön . . . ein Staat, hab ich immer geglaubt, das sind doch Wiesen, Felder, Fabriken, Wohnhäuser, Museen . . .  
ALTER : Das meint der Laie. Was Sie da aufgezählt haben, das gehört zum Begriff Heimat. Das ist ganz etwas anderes.  
HUPKA : Also haben Staat und Heimat nichts miteinander zu tun?  
ALTER : Wie Sie sehen, mein Freund. (*Verschwindet.*)  
LAUTSPRECHER : Ab heute beginnt die RAVAG auf Wunsch zahlreicher Hörer mit dem astorischen Sprachkurs für Vorgesrittene. Der Kurs wird geleitet von Meister Pluario, der für seinen astorischen Bauernroman »Die Sünde wider das Astorenblut« den staatlichen Literaturpreis erhielt<sup>87</sup>. Bekanntlich hielt der Meister kürzlich im Wiener Kulturbund<sup>88</sup> als geistiger Repräsentant seiner Heimat . . .  
HUPKA (*vor dem Lautsprecher, der unbeirrt weiterspricht*): Aber – ihr habt doch keine Heimat. – Ihr wißt nicht, was eine Heimat ist! – Was ihr da anbetet, ist . . . (*Entmutigt.*) Sie hören mich nicht. Es ist alles umsonst. (*Lautsprecher verstummt. Auftritt Anastasia.*)

ANASTASIA : Freilich ist alles umsonst. Schad um die Müß'. Ziehen Sie sich ins Privatleben zurück so wie ich.  
HUPKA : Fräulein Anna! Ja, was suchen Sie denn hier?  
ANASTASIA : Ich suche ehrbar einen jüngeren solid denkenden musikalischen Pensionisten, der mit nicht unvermögender alleinstehender Dame zwecks Gründung kleiner Hühnerfarm seelische Beziehungen anknüpfen möchte. Unter »Glück im Winkel«.  
HUPKA : Aber Astoria –  
ANASTASIA : Lassen Sie Astoria Astoria sein! Glauben Sie, Herr Hupka : Wenn der Schwindel auch auffliegt, so kommt ein noch größerer Schwindel nach. – Ein Häuserl am Land – ein Obstgarten – ein Hühnerhof – das ist das einzig wahre Astoria! Lauter weiße Henderln. Haben Sie dafür etwas übrig?  
HUPKA : Und ob – Fräulein Anna.  
ANASTASIA : Na und ich? Haben Sie denn für mich nichts übrig?  
HUPKA : Und ob – Fräulein Anna.  
ANASTASIA : Und sind Sie nicht schon genug in der Welt herumvagabundiert!  
HUPKA : Eben! Schauen Sie, darum such ich ja so desparat nach einer Heimat, nach einem Stückerl Welt, wo ich sagen kann : hier bin ich zu Hause.  
ANASTASIA : Na also! Warum wollen Sie dann nicht unter »Glück im Winkel« weiße Henderln züchten?  
HUPKA : Es handelt sich nicht um weiße Henderln, Fräulein Anna.  
ANASTASIA : Oh! Solche idealistische Naturells wie Sie habe ich gern.  
HUPKA : Wirklich . . .  
ANASTASIA : Seien Sie vernünftig – Kilian.  
HUPKA : Kilian? – Kilian hast du gesagt? – (*Wird schwach.*) Oh, du – du – weißes Henderl, du –

(*Auftritt Paul.*)

HUPKA (*erblickt Paul, plötzlich*): Nein! Ich will nicht.  
ANASTASIA : Was?  
HUPKA : Vernünftig sein. Sehen Sie diesen jungen Mann an. Der war zum Beispiel vernünftig, und seine Vernünftigkeit war eine . . .  
PAUL : Schweinerei.  
HUPKA : Sie nehmen mir jetzt zum zweiten Mal dieses Wort aus dem Mund, Jüngling.  
ANASTASIA : Wer ist das?  
PAUL (*erregt*): Das ist – das ist ein Bedienter, dem seine Bedientenhaftigkeit wie ein heißer Schürhaken im Herzen umeinanderstierlt. – Das ist ein gekauftes Individuum, dem die dreißig Silberlinge wie glühende Kohlen in der Westentasche liegen. – Das ist . . .  
ANASTASIA : . . . ein wahnsinniger Lakai. Komm, Kilian!  
PAUL : Hören Sie, Hupka! In einer halben Stunde wird im Garten der astorischen Botschaft ein Kolossaldenkmal des Staates Astoria ent-

hüllt. Die Rede wird über alle Sender der Erde übertragen. – Hören Sie?

ANASTASIA: So komm doch!

PAUL: Nein. Hören Sie! Ich lasse Sie durch den Absperrkordon schlüpfen. Sie springen auf die Rednertribüne, stoßen den James beiseite und – und –

HUPKA (*jubelnd*): Und halte die wirkliche Enthüllungsrede. Sei umarmt, Kollege! Mit dieser befreienden Tat machst du alle deine Sünden gut.

ANASTASIA: Aber meine Herren, denken Sie doch solid! Für all das ist es ja schon zu spät.

(*Auftritt Pistoletti.*)

PISTOLETTI: Konträr, Spezi. Zu früh!

HUPKA (*höhnisch*): Zu spät – zu früh – ha, wenn du Angst hast, kannst du ja mit dem Fräulein Annerl weiße Henderln züchten gehen.

PAUL: Sehr richtig. Hahahaha!

PISTOLETTI: Mit einem rebellischen Lakai willst du Astoria stürzen? Denk doch nach, Spezi!

HUPKA: Dein Spezi bin ich die längste Zeit gewesen.

PAUL: Hendelzüchter!

HUPKA: Ihr zwei paßt zusammen. (*Zu Anastasia:*) Sein Vorname ist Hypolit; damit Sie informiert sind.

ANASTASIA: Aber den Namen mag ich nicht.

PAUL: Sie werden sich schon gewöhnen. – Frau Zu-spät und Herr Zu-früh.

PISTOLETTI: Du bist ein Windhund, Hupka. Und zwar ein märchenhaft vertrottelter. Merk dir das!

HUPKA: Schad um jedes Wort! Komm, Spezi!

PAUL: Ein Nadelstich, und die Seifenblase platzt.

HUPKA: Arm in Arm mit dir fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken! (*Beide ab.*)

PISTOLETTI: Und die Schranken werden dir am Schädel fallen!

ANASTASIA: Schade. Er wäre ein vorzüglicher Hendelzüchter geworden.

PISTOLETTI: Es handelt sich nicht um weiße Hendeln, Fräulein Annerl. Es handelt sich um einen Herrn, dem das Schicksal so lange Watschen verabreicht, bis er draufkommt, daß man seine alten Wandergenossen nicht im Stich lassen darf.

ANASTASIA: Watschen? Aber er ist doch so ein hübscher Bursch.

PISTOLETTI: Da kann man nichts machen. Eine heile Visage oder eine heilsame Erkenntnis – alles auf einmal kann der Mensch nicht haben.

(*Geschrei hinter der Bühne.*)

HUPKA: Hören Sie das Geschrei?

ANASTASIA: Ja. Die Denkmalweihe beginnt.

(*Verhülltes Denkmal. In der Ehrenloge: Gwendolyn, Graf, James.*)

GRAF: Leute! Bevor ich in diesem historischen Moment meine Rede beginne, will ich sie mit den Worten schließen: Der Ruhm ist das Füllhorn der Treue! (*Beifall. Graf ab.*)

GWENDOLYN: Liebe, liebe Freunde! Mitsünder im irdischen Jammertal! Wie ihr wißt, befasse ich mich nicht mit Politik. Ich bin nur eine schlichte Rechnerin und Geschäftsfrau. Meine einzige Sorge war und ist euer materielles Wohl. Nicht an mir ist's, in dieser weihvollen Stunde zu euch zu sprechen. Der einzige Berufene ist unser großer Stammler James. Ich bitte den erlauchten Stotterer James, diesen schlichten Mann aus dem Volke, das Wort zu ergreifen. Hup. James! (*Huprufe und Beifall.*)

JAMES: Astoren und -törinnen. Heu ... heu ... heu ... heu ...

VOLK: Heu ... heu ... heu ...

JAMES (*abwinkend*): ... heute ist ein großer Tag. Ich bin auch in der La ... la ... la ... la ...

VOLK (*nach der Melodie der Hymne*): La ... la ... la ... la ...

JAMES (*abwinkend*): ... Lage, euch zu erklären, warum. Nun ... heute starb nämlich der letzte Astorier, welcher noch nicht dem freiwilligen Verein der Lakaien<sup>89</sup> und solcher, die es werden wollen, angehört. Ein Zi ... zi ... zi ... zi ...

VOLK: Zi ... zi ... zi ... zi ...

JAMES: Ziegelstein erschlug ihn unversehens. Friede seiner Asche. Von nun ab besteht die auslandsastorische Bevölkerung aus lauter freiwilligen Lakaien und solchen, die es werden wollen. Ich ... ich ... ich ... (*krampfhaft*) ich ... ich ...

VOLK: Hooooooch!

JAMES: Ich habe daher die Möglichkeit, euch als Vereinsmitgliedern eine vertrauliche Enthüllung zu machen, die mir schon lange auf dem Herzen liegt. Astoren! Monatelang haben die geheimen Weltmächte: Fagottismus, Vandalismus und Rohköstlertum die Meldung zu verbreiten gesucht, Astoria besitze keinerlei Landfläche. Diese schamlose Lügenmeldung ist ... ist ... ist ...

VOLK: Pfui!

JAMES: Ist wahr. (*Donnernder Beifall.*) Astoria besitzt kein Land. Was besitzt Astoria? Astoria besitzt den besten Beamtenapparat, die beste Armee der Welt. Was braucht Astoria noch? Einen noch besseren Beamtenapparat und eine noch bessere Armee. Und was weiter? Etwa Weizenfelder? Lachhaft! Jeder moderne Mensch weiß, daß Flugzeuge wichtiger sind als Getreide. Wohnhäuser? Der Großteil unserer Männer wohnt in den Kasernen verbündeter Staaten, der Großteil der Frauen in den Kantinen. Das sind insgesamt dreißig Prozent der Be-

(Landstraße wie im ersten Bild. Hupka, Paul und Pistoletti wandern.)

ALLE DREI (singend):

Wär keiner, der die Leiter stellt,  
Daß man sie holen kunnt.  
So ist die Zeit, so ist die Welt,  
Mein Bruder Vagabund.

HUPKA: Damit scheint unser astorisches Abenteuer beendet. Finita divina commedia. Und was ist der Humor davon? Daß wir statt zwei nunmehr drei Kollegen ohne Nachtmahl beisammen sind.

PAUL: Immerhin etwas. Je mehr, desto besser.

HUPKA: Sehr wahr. Sich selbst überlassen, sinkt der Mensch entweder zum Legationsrat hinab, oder er versteigt sich zu irgendeinem Delirium tremens.

PISTOLETTI: No also! Daß ihr es eingesehen habt. Schaut, ich werde euch jetzt die Moral von der ganzen Geschichte ganz genau explizieren. Wenn wir nur eine Sitzgelegenheit hätten . . .

(Auftritt Gendarm.)

PAUL: Uje, die Sitzgelegenheit.

HUPKA: Ah, ein alter Freund von mir. Ein herzliches Grüß Gott!

GENDARM: Legitimieren!

HUPKA: Wenn die Bemerkung gestattet ist: Herr Gendarm sind doch derselbe Herr Gendarm, der voriges Jahr soviel Engelsgüte an den Tag gelegt hat, weil die Frau Gemahlin Drillinge gekriegt hat. Warum, bittschön, sind Sie heute so grantig?

GENDARM: Wenn Sie's in drei Teufels Namen wissen wollen: weil sie wieder Drillinge gekriegt hat!

HUPKA: Maß für Maß, oder wie man sagt: L'art pour l'art.

GENDARM: Pässe falsch. Kommen S' mit!

HUPKA: Bittschön, au contraire! Echte astorische Pässe.

GENDARM (höhnisch): Ja freilich! Von Ihnen selbst ausgestellt, frecherweise mit eigener, quasi amtlicher Unterschrift und Stampiglie, um die Behörden zu frozzeln.

HUPKA: Keine Idee von Frozzelabsicht. Ich war damals selbst Legationsrat.

GENDARM: Freili was denn. Der Herr Legationsrat ist doch, wie die ganze Welt weiß, ein ehemaliger prämierter Raubmörder. Also, alle mitkommen!

PISTOLETTI: Siehst du, das hast du davon.

GENDARM: Ruhe! Nicht reden!

HUPKA: No, wenn wir schon nichts reden dürfen, so dürfen wir vielleicht was singen?

GENDARM: No, damits ihr mir halt den Weg erleichterts, sings halt.

HUPKA: San mer's?

PISTOLETTI und PAUL: Wir sind's!

völkerung. Weitere dreißig wohnen in diversen, uns liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellten Gefängnissen. (Beifall.) Die restlichen vierzig Prozent wohnen in der Welt verstreut auf fremder Erde. Wohl uns! Diese merkwürdigen Wohnverhältnisse bewahren uns vor dem größten Übel dieses Jahrhunderts, vor der Zufriedenheit! Erhobenen Hauptes fiebern wir in ewiger innerer Dynamik und Unrast der Zukunft entgegen, ob sie nun düster sein wird oder . . . oder . . . oder . . .

VOLK: Hooooooooo!

JAMES: . . . oder düster. Wer wagt also zu behaupten, daß der Staat Astoria nicht existiert? Ich frage: Was ist eher ein Staat zu nennen: die Negerrepublik Liberia, die zwar ein ausgedehntes Territorium, aber nicht einen einzigen Exekutionsbeamten besitzt, oder Astoria, das umgekehrt kein Territorium aufzuweisen hat, wohl aber einen modernst ausgebildeten Beamtenapparat? Astoria, der modernste Staatstypus, ist uns strahlend erstanden als die konsequenteste, restloseste, kompromißloseste Vollendung des modernen Staatsgedankens: Der Staat an und für sich; der Staat, befreit von allen Nebenerscheinungen, die anderswo diesen Begriff verunreinigen; der Staat, reduziert auf den Staatsapparat! Astoren, diese epochemachende Enthüllung sei euch veranschaulicht durch die Enthüllung unseres Triumphdenkmals. Genug geschwiegen, umschrieben und beschönigt! Die Hülle falle! Astoren, ich . . . ich . . . ich . . . (Donnernder Beifall.)

(Auftritt Hupka. Er springt auf die Rednertribüne.)

HUPKA: Leuteln! Kollegen! (James will ihn packen.)

GWENDOLYN (lächelnd): Lassen Sie doch, lieber James. Es lohnt sich nicht der Mühe!

HUPKA: Glaubt mir! Astoria existiert nicht! (Schweigen. Hupka ist verwirrt.) Ihr versteht mich nicht. Aber es doch so einfach . . . Was ihr gewollt habt, was ihr erträumt habt, wie euch der Magen geknurr hat . . . das ist eine Heimat, die uns gehört, verstehts ihr? Unser Feld, unser Haus, unsere Berge . . . unser Stückel Welt . . . Ja, unsere Heimat, die wollen wir lieben, die wollen wir auch schützen, verstehts ihr? So redets doch was! Warum habts denn geklatscht, wie der geredet hat . . . dieser Upursator . . . Uparsutor . . . Usarpeter . . . oder wie sagt man g'schwind? (Hier beginnen die Gäste der Ehrentribüne plötzlich zu lachen, das Lachen hallt im Volk wider und schwillt dröhnend an. Lachend packt James Hupka beim Kragen und befördert ihn mit einem Fußtritt hinaus.)

GRAF (lachend): James, wer war dieser fagottistische Hanswurst?

JAMES: Ein Vagabund.

GWENDOLYN: Kennen Sie ihn vielleicht?

JAMES: Ein gewisser Hupka.

GWENDOLYN: Hupka? Kenn ich nicht. (Ernst werdend.) Aber wir sind alle Sünder. Wer wirft den ersten Stein?

(Einen Moment Stille, dann großes Gelächter und Triumphmusik. Dunkel.)

ALLE DREI (*singen*):

Willst du, zerlumpfter Geselle,  
Ewig auf Wanderschaft sein?  
Ist zwischen Himmel und Hölle  
Nicht ein Stück Erde dein?

Kein Dach, darunter zu wohnen,  
Kein Baum, der für dich blüht?  
Hörst du, der Wind in den Pappelkronen  
Singt dir ein neues Lied:

Such dir das Land, das dir gehört  
Auf diesem Erdenrund.  
Such nicht Astoria,  
Mein Bruder Vagabund.  
Und ist das Herz vom Hoffen müd  
Und sind die Füße wund –  
Marschiere weiter, sing dein Lied,  
Mein Bruder Vagabund.

Bettelnd von Schwelle zu Schwelle  
Hast du den Hut geschwenkt.  
Die Heimat, mein Wandergeselle,  
Wird einem nie geschenkt.  
Drum nimm dir Pflug und Spaten  
Und halte dich bereit  
Und hol herbei deine Kameraden,  
Und wo ihr grade seid:

Dort ist das Land, das dir gehört  
Auf diesem Erdenrund.  
Such nicht Astoria,  
Mein Bruder Vagabund.  
Die Zeit, die ihre Straße zieht,  
Sie ist mit dir im Bund –  
Marschier mit ihr und sing dein Lied,  
Mein Bruder Vagabund!

(Vorhang.)

ENDE

## Vineta

### Die versunkene Stadt

#### PERSONEN

JONNY, ein alter Matrose  
WIRTIN einer Hafenkneipe  
KATHRIN, eine Prostituierte  
STADTWÄCHTER  
DAME  
FRÖHLICHER SENATOR  
MÜRRISCHER SENATOR  
STADTSCHREIBER  
BETTLER  
BETTLERIN  
FRAU DES FRÖHLICHEN SENATORS  
LILIE, Tochter des Fröhlichen Senators  
SOLDAT  
GEFANGENER  
STIMME DES GEFÄNGNISWÄRTERS

} Bürger von Vineta

#### ERSTES BILD

(Die Szene stellt eine Hafenkneipe dar. Musik und Stimmengewirr.)

JONNY (*ein alter Matrose, betrunken*): Änne, he, Änne! Mutter Änne, sag ich!

WIRTIN (*tritt auf*): Jetzt halt schon die Klappe, Jonny!

JONNY: Was soll ich? Das ist mir aber ganz neu, daß ich in diesem Lokal die Klappe halten soll.

WIRTIN: Hast schon genug gesoffen.

JONNY: Genug? Wann ich genug hab, das bestimme ich, gefälligst, wie?! Ich hab – vier Ozeane hab ich durchfurcht – und ein alter Mann bin ich geworden, gefälligst . . .

WIRTIN: Kathrin! Sag dem Jonny, er soll schon die Klappe halten!

JONNY (*empört*): Was soll ich? Das hör ich aber zum ersten Mal! Das ist mir aber eine Novität dahier, daß ich dahier die Klappe halten soll! Als zahlender Gast! Wie? Drecklokal dahier, gefälligst!

KATHRIN (*ist aufgetreten, sanft*): Freilich, Jonny, hast recht! Und jetzt halt die Klappe, Jonny, hast schon genug . . .

JONNY: Dich, Kathrinchen, könnt ich auf den Knien schaukeln. Dir könnt ich ein Großvater sein. Wie dein unbekannter Vater noch nicht annähernd auf der Welt war, dieser Gauner, da hab ich schon in Hawaii gefälligst Mischlinge gezeugt. He, einen Liter, sag ich! Zahl ich oder zahl ich nicht!? Wie?